Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes" Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt Anzeigen-Abteilung Poznań 3, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto in Polen: Concordia Sp. Akc. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

75. Jahrgang | Poznań (Posen), Donnerstag, 10. Dezember 1936 | Nr. 286

Französischer Geldzufluß

Bei der Eröffnungssitzung der ordentlichen Tagung des Sejms berührte der Vizeminister und der Finanzminister E. Kwiatkowski in seiner Rede auch den Abschluß der polnisch-französischen Kreditverhandlungen in Paris. Er erklärte, daß das Parlament über diese Anleihe in einer besonderen Beratung zu befinden haben werde und führte lediglich aus, daß mit der Bereitstellung der französischen Kreditmittel die Finanzpolitik der polnischen Regierung eine neue sehr bedeutsame Stärkung erfahren habe. Die Anleihe würde zur Durchführung zusätzlicher Investitionsarbeiten, wie dem Ausbau der Oberschlesien—Gdingen-Bahn, dienen und eine starke Stützung für die polnische Notenbank bringen. Die Investitionsbewegung, die seit Monaten die wirtschaftliche Entwicklung in Polen bestimmt und zu einer Erhöhung der Umsätze und des Geschäftsstandes geführt hat, drohte infolge des sich immer deutlicher fühlbar machenden Mangels an flüssigen Mitteln zum Stillstand zu kommen. Durch den Zufluß der französischen Kredite soll diese Geldverknappung — wenigstens zu einem Teile — behoben und zugleich mit der Erhöhung der Bestände an flüssigen Mitteln die Möglichkeit zu neuer Kredittätigkeit geschaffen werden. Außer der Gefahr des Stockens der Investitionsbewegung aus steigender Geldverknappung war ein wirtschaftlicher Rückgang auf Grund der ungünstigen Entwicklung der polnischen Handelsbilanz zu befürchten. Denn die Zunahme der Umsätze und der industriellen Beschäftigung in Polen hatte ein Ansteigen des Einfuhrbedarfs hervorgerufen, so daß die polnische Handelsbilanz, die seit Jahren ständig einen Ausfuhrüberschuß aufwies, in den letzten Monaten einen Einfuhrüberschuß zeigte. Hierdurch wurde nicht nur die Rohstoffversorgung der polnischen Industrie bedroht, sondern auch gleichzeitig eine gefährliche Verschlechterung der Devisenlage hervorgerufen, so daß erneut ernsthafte Befürchtungen über das Schicksal der polnischen Währung entstanden. Auch diese Gefahr ist jetzt überbrückt.

Genaue Einzelheiten über das Anleiheabkommen werden bisher noch nicht bekanntgegeben. Man berichtet lediglich, daß die Gesamtsumme einschließlich des zweiten Abschnittes der Anleihe für die Oberschlesien—Gdingen-Bahn — nach Zurechnung der Aufwertung zu den Summen, die im September 1936 in der Vereinbarung zwischen dem Marschall Śmigły-Rydz und der französischen Regierung festgesetzt waren — rd. 2.6 Mrd. Fr., d. s. rd. 650 Mill. Złoty, beträgt. Daneben erhält die Bank Polski eine Erhöhung ihres Rediskontkredits bei der Banque de France — nach früheren Meldungen — von 150 auf 500 Mill. Fr. zugestanden. Von der Gesamtsumme der Anleihe von rd. 2,6 Mrd. Fr. sollen 1,35 Mrd. Fr. in Barzahlungen und 1.25 Mrd. Fr. in Barlieferungen zur Uebertragung kommen. Die Zinsen der Kredite werden durchschnittlich mit 5% angenommen.

Die Erwartungen, die man von polnischer Seite an die wirtschaftlichen Auswirkungen dieses Anleihe-Abkommens knüpft, sind allgemein sehr hoch gespannt. In der polnischen Presse zieht man bereits Vergleiche zu der großen Stabilisierungs-Anleihe aus dem Jahre 1927. Mit Hilfe der Stabilisierungsanleihe war es seinerzeit gelungen, den Staatshaushalt in Ordnung zu bringen, der Bank Polski namhafte Valutabeträge zu verschaffen und darüber hinaus Kreditbeträge bereitzustellen, die in erster Linie zwar nur staatlichen Unternehmungen zugute kamen, darüber hinaus aber noch im Zuge ihrer Weiterverwendung sehr wesentlich bei dem wirtschaftlichen Aufschwung der Jahre 1928—1929 mitgewirkt haben. Die Unterschiede zwischen den neuen französischen Krediten und der Stabilisierungsanleihe liegen klar auf der Hand.

Es wird kaum möglich sein, mit Hilfe der Anleihemittel größere Reformen auf finanz- und wirtschaftspolitischem Gebiet durchzuführen. Dem steht auch schon der Umstand hindernd im Wege, daß die Kredite, abgesehen von dem Rediskontkredit und den für den Ausbau der Oberschlesien Gdingen-Bahn bestimmten Beträgen für Rüstungszwecke bestimmt sind und so nur mittelbar der Wirtschaft zugute kommen.

Mit der Bereitstellung der Kredite für die Oberschlesien—Gdingen-Bahn wird in kurzer Zeit der Ausbau des zweiten Gleises für die Bahnstrecke und die Versorgung der Linie mit ausreichendem Eisenbahnmaterial ermöglicht werden. Damit wird dann zugleich auch die Frage nach der Uebernahme der Verwaltung dieser Linie durch die französisch-polnische Eisenbahngesellschaft aufgeworfen.

Mit gesammelten Kräften gegen den Bolschewismus

Der polnische Kardinalerzbischof Hlond über die bolschewistische Weltgefahr

Warschau, 8. Dezember. In einer Unterredung mit dem Warschauer Vertreter des „Pester Lloyd" wies der Kardinalerzbischof von Polen Hlond nachdrücklich auf die Bedrohung Europas durch den Bolschewismus hin und auf die Notwendigkeit eines Zusammenschlusses aller europäischen Staaten zur Abwehr der Weltgefahr. Kardinalerzbischof Hlond äußerte sich folgendermaßen:

„Die erste und entscheidende Ursache der heutigen Unruhen in Europa liegt in dem Willen der kommunistischen Internationale, ihre umstürzlerischen Bestrebungen auf dem Wege über einen neuen Weltkrieg zu verwirklichen.

Nach den Erfahrungen der letzten zwei Jahrzehnte ist dies für den Bolschewismus der heute einzig gangbare Weg. **Die erdrückende Mehrheit der zivilisierten Welt, alle diejenigen, die nicht an das Heil durch die Sowjets glauben, müssen sich jetzt mit gesammelten Kräften gegen diese Gefahr zur Wehr setzen.**

Im Falle einer endgültigen Ausschaltung der vernichtenden Kräfte der kommunistischen Internationale würde der Friede Europas heute weder von innen her noch in den Beziehungen zwischen den einzelnen Staaten ernsthaft bedroht sein.

In allen Staaten herrscht heute der gute Wille, die Gegensätze zu lokalisieren und beizulegen. Wenn aber heute irgendwo ein Brand ausbricht, so weiß man, daß er durch einen von außen her eingeführten Brennstoff genährt wird, dessen Ursprung sofort zu erkennen ist."

Der Kardinalerzbischof Hlond betonte sodann

die internationale Bedeutung des Ausgleichs zwischen Deutschland und Polen

und stellte fest, daß der deutsch-polnische Nichtangriffspakt von 1934 die Möglichkeit eines auf gegenseitiger Achtung beruhenden gutnachbarlichen Nebeneinanderlebens der beiden Völker geschaffen habe. Im Gegensatz dazu sei das zwischen Polen und Sowjetrußland abgeschlossene Abkommen nichts als ein Stück Papier, weil die Dritte Internationale den Frieden nicht anerkennt, den das Moskauer Außenministerium nur nach außen hin einhält.

Polen ist heute, so erklärte Kardinal Hlond, von heimlichen Feinden überflutet, die gegen den Staat für die bolschewistische Revolution arbeiten. Diese Brandstifter werden von der kommunistischen Internationale entsandt, bezahlt und beschützt. Polen will heute keinen Krieg mit Sowjetrußland führen, aber es befindet sich in einem Zustand ständiger Alarmbereitschaft.

Die außen- und innenpolitische Haltung Polens sei zunächst durch den entscheidenden Wunsch beherrscht, die kommunistische Internationale und deren sowjetrussische Exekutionsorgane von Mitteleuropa fernzuhalten, dessen östlichen Vorposten Polen und Ungarn bilden.

Der Kardinal schloß die Unterredung mit der Erklärung:

„Heute ist Gefahr im Verzuge. Der europäische Friede ist krank. Eine furchtbare Katastrophe wird unweigerlich hereinbrechen, wenn nicht die Brandherde rechtzeitig gelöscht werden, die von den unerbittlichsten Feinden des Friedens, der Ordnung und der christlichen Weltanschauung immer wieder aufs neue entfacht werden."

Papée zum Gesandten in Prag ernannt

Sein Nachfolger in Danzig: Chodacki.

Warschau, 8. Dezember. Der Präsident der Republik hat den bisherigen Generalkommissar in Danzig, Dr. Kazimierz Papée zum außerordentlichen und bevollmächtigten Minister in Prag ernannt. Sein Nachfolger in Danzig wird der bisherige polnische Geschäftsträger in Prag Marian Chodacki.

Rumäniens Generalstabschef in Polen

Am heutigen Mittwoch, dem 9. Dezember, wird der seit Monaten angekündigte Besuch des rumänischen Generalstabschefs Samsonovici in Polen stattfinden. General v. Samsonovici wird in Krakau durch den polnischen General v. Stachowicz, dessen Gast er sein wird, begrüßt werden. Nach Niederlegung eines Kranzes an der Gruft Piłsudskis wird sich der rumänische Gast am 10. dieses Monats zu mehrtägigen Besprechungen nach Warschau begeben. General Samsonovici ist bereits gestern aus Bukarest abgereist.

Freiwilligenabteilungen für den Nationalschutz

Eine Maßnahme zur Verringerung der Arbeitslosigkeit

Um wenigstens teilweise die Arbeitslosigkeit zu lindern und junge arbeitslose Leute zu beschäftigen, vor allem aber um die hierfür bestimmten Fonds entsprechend zu verwerten, organisiert das Heeresministerium in der Zeit der größten Arbeitslosigkeit, d. h. in den Wintermonaten, besondere Abteilungen für den „Nationalschutz". In diese Abteilungen werden arbeitslose Reservisten und beschäftigungslose Jugend aufgenommen, die das Dienstalter noch nicht erreicht hat.

Auf diese Weise erhalten mehrere tausend Arbeitsloser Verpflegung, Unterkunft und Kleidung, während gleichzeitig dem Staat ebensoviel geschulter Verteidiger erstehen. Die Abteilungen werden nur bei einigen Infanterieregimentern in den am meisten von der Arbeitslosigkeit betroffenen Gebieten gebildet.

Der Dienst in diesen Abteilungen wird elf Wochen dauern für Anwärter, die in den Jahren 1916, 1917, 1918 und 1919 geboren sind, für Unteroffiziere und Soldaten der Infanterie, Schützenkompanien, Kavallerie und Train. Ferner werden Anwärter aus den Reihen der leichten und schweren Artillerie an sechswöchigen Reservistenübungen teilnehmen können.

Als Anwärter können sich melden: alleinstehende arbeitslose Jugendliche, die das Dienstalter noch nicht erreicht haben und die genau bezeichneten Verbänden angehören; in Ausnahmefällen werden vom Lande kommende Anwärter angenommen, die keinem Verband angehören; Reservisten, die noch mindestens sechs Wochen Uebungen vor sich haben und die in der Zeit vom Januar bis März 1937 zur Reservistenübung nicht eingezogen wurden; Angehörige der oben genannten Jahrgänge, mit Ausnahme derjenigen, die bereits ausgehoben sind und auf die Einberufung warten.

Kommunistenverhaftungen in Danzig

Danzig, 8. Dezember. Nach längeren Beobachtungen konnte die Danziger Kriminalpolizei in den letzten vierzehn Tagen eine große Anzahl von Kommunisten festnehmen. Diese hatten nach den bisherigen polizeilichen Ermittlungen unter dem Namen „Spartakusbund" einen Geheimbund aufgezogen und untereinander Beiträge erhoben, die für die „rote Hilfe" bestimmt waren. Auch hatten die Kommunisten Flugblätter, verbotene Zeitschriften und Bücher an Personen verteilt, die ihnen als Anhänger der Opposition bekannt waren.

Deutschlands neues Schlachtschiff

Am Dienstag mittag 11.45 Uhr lief in Kiel in Gegenwart des Führers das 26 000-Tonnen-Schlachtschiff „E", das von der Gattin des in der Schlacht bei den Falklandinseln gefallenen Kommandanten des Kreuzers „Gneisenau" Kapitän z. S. Maerker auf den Namen „Gneisenau" getauft wurde, glücklich vom Stapel. Die Taufrede hielt der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr v. Fritsch.

Der Mörder Gustloffs vor den Richtern

Heute beginnt in Chur in der Schweiz der Prozeß gegen David Frankfurter

Am heutigen Mittwoch, dem 9. Dezember, beginnt vor dem höchsten Strafgericht des Kantons Graubünden in Chur der Prozeß gegen den Juden David Frankfurter, der am Abend des 4. Februar d. J. in Davos den Landesgruppenleiter der Schweiz der NSDAP., Wilhelm Gustloff, meuchlerisch ermordete. Für die Verhandlungen, die im Sitzungssaal des „Großen Rates" stattfinden, sind vier Tage vorgesehen.

Das bündlerische Kantonsgericht wird durch die gesetzgebende Behörde, den „Großen Rat", bestimmt (die Kantone sind in der Regelung ihres Rechtswesens selbständig) und tritt nur von Fall zu Fall zusammen. Es besteht aus fünf ordentlichen Mitgliedern, nämlich dem Kantonsgerichtspräsidenten Dr. Rudolf Ganzoni aus Chur, der den Vorsitz führt, dem Altregierungspräsidenten Dr. Joseph Vieli aus Chur, der Mitglied der Kantonsregierung ist, dem Rechts- und Großrat Giovanni Nicola aus Roveredo, dem Oberst der Militärjustiz Christian Gartmann aus St. Moritz und dem Standespräsidenten Dr. Johann Peter Sonder aus Salux. Die Anklage vertritt als Amtskläger ad hoc Dr. Friedrich Brügger aus Chur.

Die Anklage gegen den Juden Frankfurter lautet auf Mord und stützt sich auf den § 88 des Strafgesetzbuches des Kantons Graubünden vom 8. Juli 1861. Dieser Paragraph bestraft wegen Mordes denjenigen, der die widerrechtliche Tötung eines anderen mit Vorbedacht ausgeführt hat. Dieses Verbrechen wurde früher mit dem Tode bestraft. Heute ist die Todesstrafe in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt. Beim Vorliegen „ganz besonderer Milderungsgründe" beträgt die Mindeststrafe 15 bis 25 Jahre Zuchthaus. Eine Berufung gegen das Urteil des Kantonsgerichts ist nicht zulässig, dagegen können Beschwerden über Formverletzungen im Rekurs- bzw. Kassationswege vorgebracht werden.

Frau Gustloff hat außerdem Zivilklage erhoben.

Greiser wieder in Danzig

Beschleunigung der Danzig-polnischen Erörterungen?

Der Präsident des Danziger Senats, Arthur Greiser, ist jetzt nach Beendigung eines sechswöchigen Erholungsurlaubs nach der Freien Stadt zurückgekehrt. Die Gesundheit des Präsidenten ist während seines Kuraufenthaltes in Bad Wildungen völlig wiederhergestellt worden, so daß, wie vom Senat mitgeteilt wird, Präsident Greiser die Regierungsgeschäfte mit sofortiger Wirkung und in vollem Umfange wieder aufnimmt.

Nach der Rückkehr des Präsidenten dürften die direkten Verhandlungen zwischen Danzig und Polen von neuem aufgenommen werden.

Wie in politischen Kreisen zu hören ist, zeigt sich auf polnischer Seite nach wie vor großes Interesse für eine beschleunigte Erörterung der angeschnittenen Fragen. Dem Vernehmen nach sollen, entgegen anders lautenden Ansichten, die Besprechungen noch vor dem Wechsel in der diplomatischen Vertretung Polens vor sich gehen. Zwar ist gestern die offizielle Ernennung von Marjan Chodacki für Danzig durch den polnischen Staatspräsidenten erfolgt; jedoch bleibt offenbar bis zum Jahresablauf noch die Verhandlungsführung mit dem Senat Minister Dr. Papée vorbehalten.

Die Auffassung Danzigs ist bereits gelegentlich der Interimsnote vom 25. November näher umrissen worden. Der von der Senats-Pressestelle herausgegebene Danziger Pressedienst bringt in Erinnerung, daß es sich ausschließlich um die Erledigung der von Genf an Polen übertragenen Aufgaben handelt, eine Klärung des Verhältnisses zwischen der Danziger Regierung und dem Hohen Kommissar des Völkerbundes herbeizuführen, und weist darauf hin, daß auf Grund gewisser Nachrichten eine Verknüpfung mit anderen Fragen vermutet werden kann.

Die Schlußfolgerungen, die aus verschiedenen Informationen zu ziehen seien, gingen dahin, daß die polnische Regierung die an sich klar begrenzten Aufgaben zum Anlaß nehmen wolle, um in Verbindung mit den innerpolitischen Maßnahmen des Senats gegen die Sozialdemokratische Partei eine Erörterung über die Rechtsstellung der Polen in Danzig aufzunehmen. Einer Diskussion aber der ins innerpolitische Gebiet hineinspielenden Fragen gegenüber bewahren die Danziger politischen Kreise äußerste Reserve.

Die Verhandlungen dürften in enger Folge in den nächsten Wochen vor sich gehen, da vor der Januartagung des Völkerbundsrates noch eine Klärung der Danziger Angelegenheiten herbeigeführt werden soll. In der Freien Stadt sieht man den Verhandlungen mit gesteigerten Erwartungen entgegen, da von ihnen eine Entspannung des Danzig-polnischen Verhältnisses zu erhoffen ist. Deshalb wäre die Verbindung Genfs mit Fragen zwischen Danzig und Polen in keiner Weise wünschenswert.

In alle Kombinationen dürfte jedoch erst eigentlich der Verlauf der Verhandlungen eine klare Linie bringen.

„Der Frontsoldat und der Frieden"

Empfangsabend des außenpolitischen Amtes der NSDAP

Berlin, 8. Dezember. Das außenpolitische Amt der NSDAP veranstaltete am Dienstag im Terrassensaal des Hotels Adlon einen Empfang für die Vertreter der auswärtigen Diplomatie und Presse. Im Mittelpunkt des Abends stand ein Vortrag des Reichskriegsopferführers Oberlindober über das Thema „Der Frontsoldat und der Frieden". Eine stattliche Schar von Gästen hatte der Einladung Folge geleistet. Man sah unter den Vertretern der auswärtigen Diplomatie den türkischen Botschafter, Exzellenz Hamdiarpag, die Gesandten von Bolivien, Kolumbien, Estland, Griechenland, Oesterreich, Rumänien und Ungarn sowie Vertreter fast aller übrigen in Berlin akkreditierten Vertretungen, den Vorsitzenden des Verbandes der ausländischen Presse zu Berlin, P. Lochner, und den stellvertretenden Vorsitzenden des Verbandes ausländischer Pressevertreter von Kuegelgen. Von deutscher Seite nahmen zahlreiche führende Persönlichkeiten aus Partei und Staat an dem Empfangsabend teil.

Der Chef des außenpolitischen Amtes der NSDAP, Reichsleiter Alfred Rosenberg, begrüßte die Gäste. Er betonte, daß es gerade heute angesichts der allgemeinen Nervosität, die sich allenthalben in der Welt bemerkbar mache, und im Hinblick auf die drohende Gefahr der Ausbreitung des Bolschewismus angebracht sei, der Stimme des Frontsoldaten Gehör zu verschaffen. Er erteilte darauf dem

Reichskriegsopferführer Oberlindober

das Wort. Dieser ging von dem Gedanken aus, daß sich in den Kämpfern des Weltkrieges bereits in den Schützengräben die Ueberzeugung bildete, daß der Einfluß der Frontgeneration sich in einem kommenden Frieden auf alle Entscheidungen im Leben des Volkes auswirken müsse.

Neben der Achtung vor dem Gegner, die der deutsche Frontsoldat als bestes Fundament für den wahren Frieden erkannt habe, sei in ihm der Glaube verwurzelt gewesen, daß die Erziehung der Besten der Nation für Kameradschaft im Kriege zwangsläufig für Erziehung aller Schichten unseres Volkes zu gegenseitiger Kameradschaft in den Jahren des Friedens führen mußten.

Schon in den Stunden des Krieges haben wir", so fuhr Reichskriegsopferführer Oberlindober fort, „im inneren Frieden einer Nation die beste Gewähr für den äußeren Frieden erkannt.

Das Schicksal hat nicht gewollt, daß diese Erkenntnisse deutscher Frontsoldaten sofort nach Beendigung des Krieges sich zu fruchtbarer Tätigkeit entfalten konnten. Es schien dem Frontsoldaten unfaßlich, daß Verträge unterschrieben werden konnten, die seinem Volk die Ehre nahmen, und die, weil sie unerfüllbar waren, zu neuen Konflikten mit den früheren Gegnern zu führen drohten.

Wenn eine gütige Vorsehung den Weiterbestand der deutschen Nation gewollt und bestimmt hat, dann mußte zwangsläufig aus diesen Kreisen deutscher Frontsoldaten und der ihnen innerlich verwandten deutschen Jugend die Wiedergeburt der deutschen Nation kommen.

Es war das Schicksal der Nation, daß der Frontsoldat Adolf Hitler in diesem Ringen um die innere Sammlung der deutschen Seele Prediger und Künder war.

Und es ist eben bedingt aus der moralischen Kraft des soldatischen Einsatzes und des soldatischen Opfers, daß der Frontsoldat Adolf Hitler heute Führer und Kanzler der deutschen Nation ist.

Wir verstehen als Frontsoldaten nichts oder nur wenig von der hohen Kunst der großen Politik, wie sie von den Diplomaten der Welt geleitet wird. Wir wollen uns auch durchaus nicht anmaßen, ihnen in ihre Arbeit hineinzupfuschen, wir aber wissen, daß die Frontsoldaten aller Länder und mit ihnen alle schaffenden Menschen vieler Völker es als die höchste Aufgabe der Diplomatie sehen, der noch an den Folgen des letzten Kriegs schwer leidenden Welt den äußeren Frieden zu erhalten und ihn auszubauen zur gegenseitigen Achtung und zum gegenseitigen Vertrauen der Völker untereinander.

Im Reich Adolf Hitlers haben wir Deutsche heute unser Volk zu jener Kameradschaft geeint, von der wir als Schützengrabensoldaten einst geträumt haben. Wir haben den Frieden gefunden zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, wir haben Frieden gefunden zwischen Stadt und Land, wir haben den Frieden gefunden zwischen den Trägern unserer Bildung und jenen die nach den Kulturgütern einst gehungert haben und ihrer heute teilhaftig sind. Wir haben diesen Frieden gefunden, weil wir unserem Volk als Nationalsozialisten die Erkenntnis vermittelt haben, daß jeder Deutsche mit dem Schicksal der gesamten Nation unlösbar verbunden ist. Und wir haben in dieser großen Kameradschaft der deutschen Menschen eine unendliche Fülle von neuen Aufgaben entdeckt, deren Lösung die Kräfte der gesamten Nation noch auf viele Jahre und Jahrzehnte in Anspruch nehmen wird.

Als anständige deutsche Soldaten wünschen wir, daß alle unsere Nachbarn und jene Nationen, die gegen uns im Weltkriege gefochten haben, die gleiche innere Kameradschaft in ihren Völkern gewinnen und damit vielleicht einen erheblich schwerwiegenderen Beitrag zum allgemeinen Frieden finden als sie jemals juristische Formulierungen finden können. Aber wir achten das Streben anderer Nationen, ihrer inneren Angelegenheiten nach eigenen Entschlüssen zu ordnen. Allerdings setzen wir dabei voraus, daß man uns Deutschen überläßt, unseren inneren Aufbau nach den Grundsätzen zu vollziehen, die wir für das deutsche Volk als richtig erkannt haben.

Bei allen meinen bisherigen Besuchen in der Heimat der Kameraden, die im Kriege unsere Gegner waren, konnte ich feststellen, daß ihre Völker die gemeinsame Zusammenarbeit ebenso wünschen, wie das deutsche Volk. Und ich bin der Ueberzeugung, daß dieser Wunsch stärker ist als die Sehnsucht gewisser Hetzer, die europäische Welt erneut in schwerste kriegerische Verwicklungen zu stürzen. Wir wissen als deutsche Frontsoldaten aber auch,

daß die beste und dauerhafteste Verständigung und Zusammenarbeit nur möglich ist, unter starken ihres eigenen Wertes bewußten Völkern.

Eines Tages wird es auch gelingen, in der Erkenntnis der Notwendigkeit freundschaftlicher Beziehungen den an Rohstoffen armen Ländern den Weg zu den Rohstoffen der Welt zu eröffnen. Dann werden aus den Banden persönlichen Vertrauens Bande wirtschaftlichen Zusammenwirkens entstehen. Europa wird dann, wie ich schon einmal sagte, wohl zu klein sein für einen neuen Krieg, aber groß genug für das friedliche Zusammenwirken großer und anständiger Nationen."

Der Reichskriegsopferführer schloß seine Ausführungen mit dem Satze:

„Der Soldat sieht, ganz gleichgültig, welchem Volke er angehört, seine peinlichste Aufgabe darin, den Frieden zu schützen und zu erhalten."

Lebhaftester Beifall dankte dem Reichskriegsopferführer.

Die Gäste blieben in angeregter Unterhaltung noch längere Zeit beisammen.

König Eduard bleibt?

Alle Wege stehen noch offen

Die Lage in England ist weiterhin ungeklärt. Die Abdankungsurkunde ist fertiggestellt, doch hat sich König Eduard zur Unterschrift noch nicht entschieden. Ministerpräsident Baldwin erklärte im Unterhaus, daß der König noch keinen Entschluß gefaßt habe und daß die Regierung auf ihn keinen Druck ausübe. Aus der Erklärung Baldwins ging auch hervor, daß zwischen dem König und der Regierung Unterredungen bezüglich der Frage einer morganatischen Ehe stattgefunden hätten. Als dem König mitgeteilt worden war, daß die Regierung sich einer solchen Ehe widersetze, habe der König sich nicht darüber geäußert, ob er auf der Ehe mit Frau Simpson bestehe. Alle Wege sind also noch offen.

Der König wird sich wahrscheinlich mit dem Flugzeug nach Cannes begeben, um eine Unterredung mit Frau Simpson herbeizuführen. Man hofft, daß der König sich entschließen werde, den Gedanken an eine Heirat vorläufig aufzugeben. Aus den mit ihm geführten Gesprächen soll hervorgehen, daß er eine Verfassungskrise vermeiden wolle.

Große Hoffnungen legt man auch auf eine Erklärung der Frau Simpson, die diese schriftlich Lord Brownlow, dem ihr vom König beigegebenen Begleiter, übergeben hat. Darin erklärt Frau Simpson, sie habe in den letzten Wochen alles vermieden, was dem König schaden könne. Sie sei bereit, sich sofort aus der Situation zurückzuziehen, die sich als unglücklich und als untragbar herausgestellt habe.

Die riesigen Rüstungen Sowjetrußlands

Die Beschlüsse des 8. Moskauer Komintern-Kongresses

Ueber das Ausmaß der russischen Aufrüstung, wie sie auf dem 8. Kominternkongreß in Moskau beschlossen wurde, kann „Daily Expreß" jetzt nähere Mitteilungen machen, die nach genauerer Prüfung als zutreffend bezeichnet werden können. Generell hat der Kongreß beschlossen, daß Sowjetrußland

„die größte Kriegsmaschine sich schaffen würde, die die Welt bisher gekannt habe".

Der Verteidigungsrat, dem der Kriegsminister Woroschilow, Marschall Tuchatschewski, der Kommandeur der Fernostarmee Blücher, der Kavalleriekommandeur Budjenny und der Chef des Generalstabs Jegorow angehören, hat folgende fünf Beschlüsse gefaßt:

1. An der Ost- und Westgrenze werden je zwei riesige Festungslinien angelegt, die insgesamt eine Länge von 2000 Meilen haben sollen.
2. Die aktive stehende russische Armee wird verdoppelt und damit eine Stärke von drei Millionen erhalten.
3. Die sowjetrussische Luftmacht wird verdreifacht; die Ausbildung soll auf 50 000 Mann im Jahr erhöht werden.
4. Zur Sicherstellung des industriellen Bedarfs des Sowjetheeres wird ein besonderes Ministerium für die Sowjetkriegsindustrie errichtet, das dem Kriegsminister Woroschilow unterstellt wird.
5. Soweit Kriegsindustriebetriebe noch im Grenzbezirken liegen, werden sie in das Innere des Landes verlegt.

Die Arbeiten an den Befestigungen sollen unverzüglich beginnen. Allein an der Westgrenze werden bereits in den nächsten vierzehn Tagen 300 000 Arbeiter eingesetzt.

Dieser militärtechnischen Vorbereitung entspricht eine politisch-diplomatische Maßnahme, die die überfallartige Ingangsetzung der Kriegsmaschine sicherstellen soll. Das Recht zur Kriegserklärung, das nach der neuen Verfassung grundsätzlich an das Scheinparlament gebunden sein sollte, ist dahin erweitert worden, daß Stalin jederzeit aus eigener Machtvollkommenheit den Krieg erklären kann, wenn Sowjetrußlands internationale Verpflichtungen einen solchen Schritt notwendig erscheinen lassen. Diese Ergänzung des Verfassungsentwurfs bildet die praktische Berücksichtigung des russisch-französischen Militärbündnisses.

Kabinettskonflikt in Japan

Gerüchte um Hirota

Tokio, 9. Dezember. Nach Mitteilung der Morgenblätter ist es zu Unstimmigkeiten zwischen dem Kabinett und dem Staatsrat gekommen. Auch die Parteien sollen gegen die Regierung Hirota Stellung genommen haben. Verschiedentlich tauchen sogar Gerüchte über Rücktrittsabsichten des Ministerpräsidenten und des Außenministers Arita auf. Aus Regierungskreisen verlautet aber, daß die Schwierigkeiten beigelegt werden könnten und daß das Kabinett den Beschluß gefaßt habe, im Amt zu bleiben.

Achtung vor dem Volkstum

Wenn ein Volk es verdient wegen seiner Treue zum eigenen Volkstum gelobt zu werden, so ist es das polnische. Wenn aber einzelne Vertreter dieses Volkes das, was sie von sich und ihren Volksgenossen verlangen, nämlich die Treue zu ihrem Volkstum, bei ihren Mitbürgern anderer Abstammung nicht anerkennen, dann schränken diese Polen den Ruhm ein, den sich ihr Volk durch seine Treue gegenüber Vätersitte, Sprache und Brauch erworben hat.

Diese Mitbürger sind dann unduldsam und ungerecht und in ihrem Innersten unmoralisch, denn die sittliche Vorderung der Treue, die sie für sich als Grundsatz aufstellen, bekämpfen sie, die sich außerdem noch christlich nennen, bei ihren Mitmenschen anderen Volkstums.

Solche Menschen können wir nicht achten. Sie verzerren das Gesicht des polnischen Volkes, das unseren deutschen Kindern in den Schulen als ein Volk der Duldsamkeit und als den Träger höchster sittlicher Werte gezeigt wird. Ganz verwerflich und abscheulich ist es wenn polnische Lehrer in ihren Worten und Taten zeigen, daß sie zu diesen zu tiefst unsittlichen Menschen gehören.

Ein polnischer Schulleiter im Kreise Wongrowitz, in dessen Schule viele deutsch-evangelische Kinder gehen, gehört zu dieser Kategorie von Menschen. Er ließ die deutschen evangelischen Kinder seiner Schule, die völlig berechtigt am Buß- und Bettage der Schule fernblieben, einige Tage hintereinander nachsitzen bis sie die versäumten Stunden nachgeholt hätten. Diese Bestrafung begründete er mit der Bemerkung, daß dieser Feiertag von den Deutschen gemacht sei und darum nicht gehalten zu werden braucht.

Noch mehr Einblick in diese unduldsame Pädagogenseele gibt sein Ausspruch zu den Kindern als er merkte, daß dieselben ihre deutsche Muttersprache zu Hause lernen und üben. Er sagte zu ihnen:

„Wer in Polen lebt, muß polnisch sprechen und lernen; wer deutsch lernen will, der soll nach Deutschland auswandern!"

Wir können es nicht unterlassen, dem Herrn Schulleiter im Kreise Wongrowitz einen mehrwöchentlichen Ferienaufenthalt in Deutschland zu empfehlen. Er könnte sich dort bei dem polnischen Schulverein als Wanderredner bewerben und dann in seiner eigentümlichen Weise zu seinen Volksgenossen sprechen. Aber genau so, Herr Lehrer! Nur mit umgekehrten Vorzeichen, also:

„Wer in Deutschland leben will, muß deutsch sprechen und lernen; und wer polnisch lernen will, der soll nach Polen auswandern!"

Wir bezweifeln nun allerdings, daß das im Sinne des polnischen Schulvereins in Deutschland wäre und glauben nicht, daß man ihn so sprechen lassen würde. Wenn er es dennoch täte, dann würde er wohl nicht heil aus dem Saale herauskommen, wenn er seine polnischen Volksgenossen zur Aufgabe ihrer Muttersprache in Deutschland oder zum Verlassen ihrer Heimat und ihrer Erbhöfe auffordern würde.

Auch für die in der Freien Stadt Danzig lebenden, ihr Volkstum treu bewahrenden und mit großer Aufopferung ihr polnisches Schulwesen haltenden Polen ist der Herr Schulleiter im Kreise Wongrowitz ein schlechter Fürsprecher. Wer selbst nicht das Volkstum der anderen achtet, kann z. B. nicht den Aufruf der „Macierz Szkolna w Gdańsku" unterschreiben, der einem deutsch-evangelischen Mitbürger gerade am Buß- und Bettag zuging und in dem die Forderung steht: „Jedes polnische Kind in die polnische Schule."

Der Aufruf lautet:

„Macierz Szkolna" in Danzig
Am Olivaertor 2/4.
Postsparkonto 170 040 in Warschau.
Telefon 273 — 23.

Volksgenossen!

Die „Macierz Szkolna" in Danzig begeht in diesem Jahre das XV. Gründungsjubiläum. 15 Jahre Kampf um die Seele des polnischen Kindes, das ist eine gewaltige Zeitspanne.

1) 1 Gymnasium,
2) 2 Handelsschulen, eine mittlere und eine höhere,
3) 1 Mittelschule,
4) 1 Musik-Konservatorium,
5) 7 Volksschulen,
6) 18 Kindergärten.

4000 Kinder, die in polnischer Sprache Unterricht erhalten — das ist ein ansehnlicher Erfolg der „Macierz Szkolna".

Der Kampf geht jedoch weiter unter der Parole: „Das polnische Kind in die polnische Schule."

Die „Macierz Szkolna" ist an den Ausbau der Volksschulen auf dem Gebiet der Freien Stadt Danzig herangetreten.

Für diese Arbeit sind bedeutende Mittel notwendig.

Daher wenden wir uns am Tage unseres Festes mit heißem Appell an die polnische Bevölkerung und bitten, selbst die bescheidensten Gaben für die Rettung der Seele des polnischen Kindes vor der Germanisierung zu opfern.

„Macierz Szkolna in Danzig.

Der Vorsitzende: (—) Eryk Budziński, Der Dir. des Büros: (—) Mgr. A Wagner,
Der Propagandaleiter: (—) Professor Br. Gawel.

Wir verlangen wahrlich nicht zu viel, wenn wir von den polnischen Lehrern, denen Tausende von deutschen Kindern in die Hand gegeben sind, fordern, daß sie Achtung vor dem Volkstum der ihnen anvertrauten jungen Glieder der deutschen Volksgemeinschaft zeigen.

Achtung dem Volkstum gegenüber verbietet Mißachtung und Unterdrückung der Muttersprache des anderen.

Was sollen wir weiter von zwei polnischen Lehrern im Kreise Neutomischel denken, die in den deutschen Stunden, die sie unseren Kindern erteilen, die deutsche Muttersprache verschandeln und folgende Sätze schreiben lassen:

„Daz yzt di bank" (Das ist die Bank) und „Wir lernen dojcz lezen und szrajben." (Wir lernen deutsch lesen und schreiben.)

Schlimmer als die Anleitung zu dieser falschen Schreibweise aber ist die Tatsache, daß der Lehrer sich über die Berichtigung der Fehler durch die Eltern der Kinder aufregt und von den Kindern ausdrücklich die fehlerhafte Schreibweise fordert. Unsere deutsche Volksgruppe hat nicht die Macht, solche Vertreter des polnischen Lehrerstandes zur Rechenschaft zu ziehen; das muß die vorgesetzte Schulbehörde tun, die davon erfahren wird.

Wir haben keine Angst, daß durch die Methode des polnischen Schulleiters in L. im Kreise Wongrowitz/Netzegau der Wille zum deutschen Volkstum in den Kindern getötet wird denn der Herr Lehrer schafft ja erst durch seine Methode aus diesen kleinen Deutschen Märtyrer für ihr Volkstum.

Wir erheben aber unsere Stimme gegen diejenigen, die deutsches Volkstum vernichten wollen, die deutschen Kindern das Recht auf ihre Heimat absprechen, weil sie deutsch bleiben wollen, und die durch eine falsche Lehre der deutschen Sprache kostbarstes deutsches Volksgut verhöhnen.

Friedrich Mielke.

Unter Polizeibewachung zur Schule

Im Anschluß an unseren vorstehenden Artikel gewinnt der nachfolgende uns aus Kolmar gemeldete Fall besondere Bedeutung:

Drei Kinder des deutschen Ehepaares J. besuchten bis vor einem Jahr die deutsche Klasse der Kolmarer Volksschule. Auf Anordnung der Schulbehörde wurden diese Kinder aus der Schule entfernt und in einer polnischen Schule untergebracht. Der Grund hierfür soll sein, daß der Vater, der vorher katholisch war, erst bei seiner Eheschließung zum evangelischen Glauben übergetreten ist. Da sich der Vater der Unterbringung seiner Kinder in einer polnischen Schule widersetzte, wurden die Kinder bereits mehreremal von der Polizei abgeholt und in die Schule geführt. J. begleitete diesen Zug stets und nahm dann die Kinder, wenn diese dem Lehrer übergeben worden waren, wieder mit nach Hause. Vor einigen Tagen erst wiederholte sich dieser Fall. Bei den Schulbehörden geführte Beschwerden sind bisher ergebnislos gewesen, so daß die Kinder schon ein Jahr ohne Unterricht sind.

Ein neues Beispiel für die von den polnischen Zeitungen so laut betonte Toleranz.

Deutsche Vereinigung

Versammlungskalender

O.-G. Bukowitz: 9. 12., 18 Uhr: Mitgl.-Vers., Bildvortrag bei Czajkowski.
O.-G. Schwetz: 10. 12., 20 Uhr: Mitgl.-Vers., Bildvortrag bei Dahn
O.-G. Bagnitz: 10. 12., 19 Uhr: Mitgl.-Vers., Schulungsvortrag
O.-G. Prust: 11. 12., 19 Uhr: Mitgl.-Vers., Bildvortrag im Raiffeisensaal in Prust.
O.-G. Schlehen: 11. 12., 19.30 Uhr: Mitgl.-Vers. bei Fengler.
O.-G. Schulitz: 12. 12.: Mitgl.-Vers.
O.-G. Witoldowo: 12. 12., 18 Uhr: Mitgl.-Vers. bei Dalüge.
O.-G. Grutschno: 12. 12., 18 Uhr: Mitgl.-Vers., Bildvortrag bei Lumak.
O.-G. Eichdorf: 13. 12., 16 Uhr: Adventsfeier bei Lange.
O.-G. Thiergarten: 13. 12.: Mitgl.-Versamml.
O.-G. Otterau: 13. 12.: Mitgl.-Vers. bei Stern
O.-G. Culmsee: 13. 12., 17 Uhr: Mitgl.-Vers., Bildvortrag in der Villa Nowa.
O.-G. Stralkowo: 13. 12., 15.30 Uhr: Adventsfeier.
O.-G. Waldau: 13. 12., 16 Uhr: Weihnachtsfeier bei Golwinski.
O.-G. Schirotzken: 14. 12., 17.30 Uhr: Mitgl.-Versammlung, Bildvortrag bei Domanski.
O.-G. Klodtken: 14. 12., 19 Uhr, Mitgl.-Vers., Schulungsvortrag bei Eggerts, Dorf Klodtken.
O.-G. Weichselhorst: 15. 12., 17 Uhr: Mitgl.-Vers., Bildvortrag.
O.-G. Dirschau: 15. 12., 19.30 Uhr: Mitgl.-Vers.
O.-G. Bösendorf: 16. 12., 17 Uhr: Mitgl.-Vers., Bildvortrag bei Oborski.
O.-G. Crone: 19. 12., 18 Uhr: Adventsfeier im Grabiner Wäldchen.
O.-G. Fordon: 19. 12., 18 Uhr: Mitgl.-Vers., Schulungsvortrag mit anschl. Weihnachtsfeier bei Krüger.
O.-G. Moschin: 19. 12., 19 Uhr: Mitgl.-Vers.
O.-G. Neudorf: 20. 12., 14 Uhr: Mitgl.-Vers., (Schulungsvortrag).

Büchertisch

Des großen Königs Weg zu Gott

Von Stephan Hirzel. In Leinen gebunden 3,50 RM. Quell-Verlag, Stuttgart.

Ungezählt sind die Schriften, die sich mit der Person des großen deutschen Monarchen befassen; viele sind unter ihnen, die das Verhältnis Friedrichs des Großen zu Gott und zur Kirche untersuchen. Nun tritt auch Stephan Hirzel auf. Er unternimmt es im vorliegenden Buch, aus Erziehung, Umwelt und eigenem Denken des Königs heraus dessen ungemein schwierige Stellung zu Gott, Christentum und Kirche sinngemäß aufzubauen und in echtem Ringen zu verstehen. Das echte und unverfälschte Ringen spricht aus jedem Kapitel; in jedem Abschnitt ist das Bestreben spürbar, die große Zeit des Preußentums nachzuempfinden und in sie lebendig die aufrechte Gestalt Friedrichs des Großen zu stellen. Der Verfasser versteht es, zwar in eigenwilligem, aber doch flüssigem und schönem Stil, dem Leser den alten Fritz von der religiösen und menschlichen Seite nahezubringen.

Friedrich der Große

König und Held. Eine Sammlung für Feiern und Unterhaltungsabende von Müller-Rüdersdorf. Verlag der Dürrschen Buchhandlung, Leipzig.

Dieses kleine Büchlein bereichert die Reihe derjenigen Ausgaben, die geschaffen wurden den großen König in Feiern und Veranstaltungen zu ehren. Es enthält eine ganze Reihe von Gedichten, Anekdoten und Erzählungen, die sich sehr gut zum Vortrag in größerem oder kleinerem Kreise eignen. Es ist in zwei große Gruppen gruppiert: In den Kriegen und im Frieden, in denen humorvoll und ernst die großen Leistungen des alten Fritz gewürdigt werden.

Ferien in Deutschland

Von E. Petrull.

(4. Folge.)

Im „Hindenburg"

Ehe wir die Halle betreten, werden wir von Herren der Deutschen Zeppelin-Reederei in das davor liegende vorläufig noch in einem Holzhäuschen untergebrachte Restaurant gebeten, wo ein Imbiß unserer harrt. In einer herzlichen Begrüßungsrede schildert ein Vertreter der Reederei die Entwicklung des Luftschiffswesens und gedenkt dabei der tatkräftigen und fördernden Unterstützung, die das nationalsozialistische Deutschland diesem zukunftsreichen Verkehrsproblem angedeihen läßt.

Die Deutsche Zeppelin-Reederei wurde am 22. März 1935 gegründet. Vorsitzender des Aufsichtsrates ist Dr. h. c. Hugo Eckener. Die gesamten bisher im Luftschiffverkehr gesammelten Erfahrungen stehen der Reederei durch Uebernahme der Stammbesatzung des Luftschiffes „Graf Zeppelin" zur Verfügung. Die wichtigste Verkehrsaufgabe der Zeppelin-Reederei ist die Durchführung und der Ausbau regelmäßiger Uebersee-Dienste mit Luftschiffen, und zwar zunächst von Deutschland nach Südamerika, da auf dieser Strecke im fahrplanmäßigen Dienst nach den bisherigen Erfahrungen die Vorteile des Luftschiffes für die Personen-, Post- und Frachtbeförderung verkehrsmäßig und wirtschaftlich am besten ausgenutzt werden können.

Die Fahrtleistungen der beiden Luftschiffe „Graf Zeppelin" und „Hindenburg" können unausgesetzt gesteigert werden. Sämtliche Ueberseefahrten wurden fahrplanmäßig durchgeführt und ohne jeden ernsten Zwischenfall beendet. Bei fast allen Reisen beider Luftschiffe waren die verfügbaren Kabinen ausverkauft; bei manchen Fahrten, so vor allem in der letzten Zeit, war es notwendig, Wartelisten anzulegen und zahlreichen Passagieren abzusagen.

Somit haben die beiden deutschen Luftschiffe überzeugend bewiesen, daß sie sicher und wirtschaftlich fliegen und daß sie noch einer großen Zukunft entgegengehen.

Es ist fast zwei Uhr, als wir den kleinen Vorplatz zur Luftschiffhalle überqueren. Die Zigaretten werden ausgetreten, denn in der Halle darf nicht geraucht werden.

Eine ganze Weile stehen wir zunächst am Eingang und staunen. Ueber uns wölbt sich in dieser Riesenhalle ein gigantischer silberner Leib, der auf zwei Tragloren über zwei weit auseinderliegenden Schienen ruht. An den glatten Flächen springen auf beiden Seiten je zwei Motorengondeln und in der Mitte des Vorderteils die in Stromlinienform gehaltene Führergondel hervor. Das spitz zulaufende Hinterteil wird von den riesigen fächerartig angebrachten Steuerflächen umrahmt. Von den Unterkunftsräumen für die Passagiere und den Frachträumen sieht man nichts.

Es ist unmöglich den Eindruck zu schildern, den dieser Gigant der Luft auf den Besucher macht. Man kann nur staunen und sich im Geiste achtungsvoll vor deutscher Tüchtigkeit und deutschem Genie verneigen. Eine Ruhe und Zuverläßigkeit atmet dieses Wunder der Technik, daß einen die unbezwingbare Lust anwandelt, sich ihm anzuvertrauen und sich über Länder und Meere fortführen zu lassen. Neidvoll denke ich an die Glücklichen, die heute abend die Reise mit antreten dürfen.

Die laute Stimme des Direktors der Frankfurter Eisenbahndirektion schreckt mich aus meinem Sinnen: „Meine Herren, bitte, beeilen Sie sich, wir haben wenig Zeit. Jede Minute, die wir hier länger verweilen, gefährdet meinen ganzen Reiseplan."

Wir folgen unserem Führer. Ueber eine bequeme Geländertreppe geht es in der Mitte des Luftschiffleibes nach oben. Vor uns tut sich ein von Hunderten von Lampen beleuchtetes Wunder auf. Von einem geräumigen Treppenhaus aus, das zwei Stockwerke miteinander verbindet, gehen nach allen Seiten Türen in die einzelnen Räume. Auf beschränktem Raum ist hier alles geschaffen worden, was Notwendigkeit und Bequemlichkeit erfordern. Indem die Fahrgasträume von der Führergondel getrennt und in das Innenschiff verlegt wurden, konnten sie gegenüber dem „Graf Zeppelin" um das Vierfache vergrößert werden. Eine Doppelflucht zweibettiger Kabinen ist auf das A-Deck und das B-Deck verteilt. Eine jede Kabine ist ein Wunderwerk für sich. Es fehlt darin nichts: Warm- und Kaltwasserleitung, Waschbecken, Kleiderschrank, selbst eine kleine aus Leichtmetall hergestellte Leiter zum Erklettern des oberen Bettes ist vorhanden. Damit Familien, die zusammen reisen, die Verbindung aufrechterhalten können, sind zwei Kabinen mit einem Vorraum zu einer geschlossenen Reisewohnung zusammenzufassen. 50 Passagiere, auf 25 Kabinen verteilt, können so untergebracht werden.

Alles ist nach dem Grundsatz: so leicht wie möglich und so stabil wie möglich, hergestellt. Daher sind auch die Wände aus Zeppelinbaumwolle hergestellt, einem ganz feinen und leichten, dabei aber äußerst engmaschigen festen Gewebe. Die Fußböden sind aus Leichtmetallunterbau konstruiert und mit Teppichen belegt.

Kampfpause an allen Fronten in Spanien

Salamanca, 9. Dezember. Der Heeresbericht des Obersten Befehlshabers von Salamanca besagt am Dienstag, daß an den verschiedenen Fronten der Nordarmee nur geringe Gefechtstätigkeit herrsche, da das schlechte Wetter militärische Operationen kaum zulasse. Auch von der Südarmee sei nichts zu melden.

Nationale Flieger haben mit Erfolg mehrere Flugplätze der Roten mit Bomben belegt. Ein sowjetrussisches Jagdflugzeug wurde abgeschossen.

Madrid entfernt die Zivilbevölkerung

Salamanca, 8. Dezember. Am Montag nachmittag verbreitete der Madrider Sender „Union Radio" einen Aufruf der bolschewistischen Jugendorganisationszentrale, in dem die Mütter Madrids aufgefordert werden, ihre Kinder durch die Zentrale unverzüglich nach Valencia zu schicken.

Der Zustand, daß ganze Familien in den Tunnels der Untergrundbahn übernachten müßten, müsse endlich aufhören.

Durch den bolschewistischen Sender „Radio Telegrafos" wurde am Montag nachmittag gleichfalls bekanntgegeben, daß alle zuständigen Stellen nunmehr zusammenarbeiten würden, um die

Räumung Madrids durch die Zivilbevölkerung

in kürzester Frist durchzuführen. Für die Zivilbevölkerung sei der Aufenthalt in Madrid unmöglich geworden, weil Lebensmittel nur noch in geringen Mengen vorhanden seien. Die künftige Versorgung der Zivilbevölkerung könne infolgedessen nicht mehr gewährleistet werden. Durch die Räumung Madrids werde auch die Gefahr nationaler Späher vermindert.

„Aus der Dunkelheit ins Licht!"

London, 9. Dezember. Ein Sonderkorrespondent der „Times" in Sevilla schildert in einem interessanten Bericht das Leben im nationalen Spanien. Der Berichterstatter sagt, wenn man aus den von den Roten beherrschten Gebieten nach dem Spanien der Nationalregierung reise, so habe man den Eindruck, daß man aus der Dunkelheit ins Licht gehe. General Franco und seine Mitarbeiter hätten eine große Arbeit geleistet, um im Lande wieder Ordnung herzustellen.

Der Gegensatz zwischen Malaga, wo das wirtschaftliche Leben darniederliege, und Sevilla, wo mehr Handel als vor den Juliereignissen getrieben werde und die dauernden Streiks aufgehört hätten, sei erstaunlich.

In dem nationalistischen Andalusien seien Leben und Eigentum jetzt sicherer als lange Zeit vorher. Die Straßen seien sauber und ordentlich, der Verkehr gut geregelt. Das Leben unter der Herrschaft der Nationalisten sei eine weniger mißliche Angelegenheit als früher in dem gleichen Gebiet. Die stärksten Mittel hätten angewendet werden müssen, um das zu erzielen.

Der Bericht schildert dann die Maßnahmen zur Niederwerfung des Kommunismus und Anarchismus und weist schließlich darauf hin, daß noch große Arbeit zu leisten sei, um das Versöhnungswerk zu vollenden.

„Freiwilligen"-Fang der spanischen Bolschewisten

Ein erschütternder Bericht des „Telegraaf"

Amsterdam, 8. Dezember. Die Zeitung „Telegraaf" berichtet interessante Einzelheiten über die Werbung für die internationale Brigade der spanischen Bolschewisten. In den Kaffeehäusern und Gastwirtschaften von Amsterdam, in denen Arbeitslose zu verkehren pflegen, machen Werber den Arbeitslosen verlockende Angebote, als Matrosen auf den Handelsschiffen der spanischen Bolschewisten Dienst zu nehmen. Meistens greifen die Arbeitslosen gern zu, um wieder Arbeit zu erhalten.

Die „Angeworbenen" werden dann vom Hauptquartier der Amsterdamer Kommunisten nach Paris geschafft, wo sie sich bei einem gewissen Marcel du Mont, 33 Rue de les Granges aux Belles, zu melden haben. Von dort geht es nach einem Sammelplatz, auf dem auf gleiche Art angeworbene Leute aus fast allen europäischen Staaten zusammenkommen.

Erst hier erfahren die Betrogenen, daß sie nicht als Matrosen auf Handelsschiffe eingestellt werden, sondern in der internationalen Brigade der spanischen Bolschewisten kämpfen müssen.

Viele der so eingefangenen Leute versuchen dann in Paris zu entfliehen, was nur jedoch selten gelingt, da sie meist vollkommen mittellos sind. Schweren Herzens lassen sie sich nach Spanien abschieben. Hier werden sie ganz gegen ihren Willen in der vordersten Reihe eingesetzt.

Das Schicksal der nach Spanien gelockten Holländer, deren Zahl beträchtlich ist, und unter denen sich auch zahlreiche Familienväter befinden, bleibt, wie „Telegraaf" berichtet, völlig ungewiß. Bisher ist es nur sechs jungen Holländern gelungen, zu entkommen. Das Blatt warnt mit allem Nachdruck vor den gemeinen Methoden der bolschewistischen Sendlinge.

Die gemeinen Kampfmethoden der Bolschewisten

London, 9. Dezember. In einer Zuschrift an die „Times" wird auf die gemeinen Kampfmethoden der Roten in Madrid hingewiesen. Der Briefschreiber sagt, daß, während die Nationalisten lange vor der Beschießung die Roten gewarnt und sie ersucht hätten, die Zivilbevölkerung aus der Stadt herauszubringen, die roten Machthaber eine ganz andere Politik verfolgten. Sie brächten zwar auch Zivilisten aus Madrid heraus, aber nur ihre Anhänger.

Leute, von denen man glaubte, daß sie mit den Nationalisten sympathisierten, dürften Madrid nicht verlassen.

Die Roten hätten gehofft, daß die Nationalisten unter Berücksichtigung dieser Tatsache rücksichtsvoller vorgehen würden. Als General Franco davon erfahren habe, habe er tatsächlich einzelne Bezirke der Stadt für neutral erklärt, damit sich hier die Zivilbevölkerung während der Beschießung aufhalten könne. Die roten Machthaber aber hätten statt dessen gerade in diese Gebiete Militär gelegt und dort sogar Artilleriestellungen eingebaut.

Tschechoslowakische Freiwillige bei den Bolschewisten in Spanien

Feststellungen eines tschechischen Blattes

Prag, 8. Dezember. In großer Aufmachung unter dem Titel „Tausende von Tschechoslowaken in den Reihen der spanischen roten Armee" macht das tschechische oppositionelle Abendblatt „Praszky List" Front gegen die von der bolschewistisch-anarchistischen spanischen Regierung und allen Freunden der roten Armee in die Welt gesetzten Tendenznachrichten über die Unterstützung der spanischen Nationalregierung durch das Ausland und erinnert an die Erklärungen des Abgeordneten de Kerillis im französischen Parlament, nach der auf seiten der Bolschewisten in Spanien 12 000 französische Soldaten kämpfen.

„Es ist aber" — fährt das Blatt fort — „auch noch nicht lange her, daß die Kommunistische Partei in der Tschechoslowakei beschäftigungslose tschechoslowakische Flieger anging, in die Dienste der roten Armee zu treten, wobei sie ihnen versprach, daß sie für den Fall des Todes oder der dauernden Invalidität auf einen Betrag von 150 000 Kronen versichert würden.

Wie viel Flugzeugführer auf den Leim gegangen sind, ist nicht bekannt;

Tatsache ist, daß in den Reihen der spanischen roten Armee tatsächlich Freiwillige aus der Tschechoslowakei kämpfen, und zwar viel mehr, als man allgemein annehmen würde.

In einer Versammlung der Vertrauensleute und der führenden Politiker der Kommunistischen Partei in der Tschechoslowakei berichtete der kommunistische Abgeordnete Gottwald über die Lage in Sowjetrußland, in Spanien und über die Hilfe, die Sowjetrußland dem bolschewistischen Spanien angedeihen läßt. Gottwald, der der Leiter der tschechoslowakischen Sektion der Komintern ist, sagte wörtlich folgendes:

„Ein großes Verdienst um die Verteidigung Madrids haben die internationalen Truppen, in deren Reihen an die tausend tschechische Soldaten und Offiziere dienen. Besonders die Tschechoslowaken hatten große Erfolge bei der Verteidigung Madrids zu verzeichnen. Diese internationalen Truppen haben die Niedergeschlagenheit der spanischen roten Truppen beseitigt und sie zu neuer und schärferer Offensive angefeuert.

Ich erinnere," erklärte Gottwald, „daß es notwendig ist, weitere Transporte nach Spanien zu organisieren, denn jeder, der an den Kämpfen in Spanien teilnimmt, ist für uns von großer Bedeutung."

Dazu bemerkt das tschechische oppositionelle Blatt: „Nicht Italiener, nicht die deutschen und die übrigen Faschisten kämpfen auf seiten Francos, sondern gerade umgekehrt: Franzosen und Tschechoslowaken in den Reihen der Roten."

Freiwillige sollen ferngehalten werden

Sitzung des Unterausschusses des Nichteinmischungsausschusses

London, 8. Dezember. Der Unterausschuß des Nichteinmischungsausschusses hielt am Montagnachmittag im englischen Außenamt eine Sitzung ab, die sich bis in die Abendstunden ausdehnte. Der Unterausschuß stimmte dabei einem Vorschlag zur Verhinderung mittelbarer Einmischung in den spanischen Bürgerkrieg, insbesondere des Hereinströmens Freiwilliger fremder Nationalität, zu.

Der Bericht wurde dem Hauptausschuß zur weiteren Behandlung zugeleitet. Die nächste Sitzung des Hauptausschusses wird am Mittwoch, dem 9. Dezember, 17 Uhr, stattfinden.

Im Laufe der Aussprache im Unterausschuß erklärte der italienische Vertreter, daß es unzulässig sei, den Gegenstand der mittelbaren Einmischung nur unter parteilichen oder zufälligen Gesichtspunkten zu betrachten. Er müsse vielmehr in der gleichen Form geprüft werden, wie er ursprünglich unterbreitet wurde.

Es müsse also vorher eine Kennzeichnung all der Formen mittelbarer Einmischung getroffen werden, wie die Entsendung von freiwilligen und politischen Agitatoren, die finanzielle Unterstützung und ebenso alle weiteren Formen mittelbarer Einmischung, die der Ausschuß noch beraten könnte.

Der Sowjetvertreter erklärte, daß es unbedingt notwendig sei, daß der Ausschuß umgehend etwas gegen die Unterstützung der spanischen Nationalregierung durch ausländische Freiwillige unternehme. Die sowjetrussische Regierung schlage deshalb vor, die Verpflichtungen des Nichteinmischungsabkommens auf die Frage der Entsendung Freiwilliger auszudehnen. Die dem Nichteinmischungsabkommen angeschlossenen Regierungen sollten dieser Ausweitung des Abkommens umgehend zustimmen und die Ueberwachungsposten des Ausschusses sollten an den Hauptplätzen Spaniens das Einströmen von Freiwilligen überwachen.

Der italienische Vertreter im Unterausschuß machte im Laufe der Aussprache die Mitglieder darauf aufmerksam, daß der italienische Vertreter die Frage mittelbarer Einmischung bereits für die Tagesordnung der ersten Sitzung des Unterausschusses am 15. September vorgeschlagen hatte. Heute aber, so erklärte er weiter, werde die Frage mittelbarer Einmischung wieder erhoben, aber erst nachdem Nachrichten veröffentlicht wurden, denen zufolge angeblich Freiwillige in Spanien angekommen sein sollen, um auf der Seite der nationalen Regierung mitzukämpfen.

Der dauernde und anhaltende Zustrom fremder Generäle, Offiziere und Freiwilliger, die ihre Dienste den spanischen Kommunisten angeboten haben und anbieten, habe aber nicht die geringste Initiative im Nichteinmischungsausschuß zur Folge gehabt.

Der englische Vertreter nahm in seinen Ausführungen Bezug auf die Berichte, daß Angehörige fremder Staaten in steigender Anzahl nach Spanien kämen, und erklärte, daß diese Vorgänge, wenn man sie weiter dulde, zu schweren Rückwirkungen auf die internationalen Beziehungen außerhalb Spaniens führen müßten, ganz abgesehen davon, daß es den Konflikt verlängere. Die englische Regierung als Mitglied des internationalen Nichteinmischungsausschusses verlange daher aufs energischste, daß der Ausschuß diese Angelegenheit sofort berate und Entscheidungen und Maßnahmen zustimme, um ihr ein Ende zu setzen.

Der deutsche Vertreter lenkte die Aufmerksamkeit des Ausschusses auf die Tatsache, daß die deutsche Regierung von Anfang an auf das Problem mittelbarer Einmischung einschließlich der Unterstützung durch Freiwillige hingewiesen habe. Schon in einem Schreiben an die französische Regierung vom 17. August sei diese Frage angeschnitten worden.

Neue Rüstungskredite für Frankreich

Paris, 8. Dezember. Nachdem erst im September d. J. dem Kriegsminister und dem Luftfahrtminister vom französischen Ministerrat Zusatzkredite in Höhe von rund 1700 Millionen Franken für die Landesverteidigung bewilligt worden waren, ist jetzt in der Kammer ein neuer Zusatzkredit in Höhe von 1690 Millionen Franken in Form eines Gesetzentwurfes beantragt worden. Im einzelnen werden angefordert für das Heer: Artillerie und Kriegsmaterial 472 Millionen, Pioniere 60 Millionen, Intendantur 8 Millionen, Sprengstoffe 5 Millionen und für Lazarette 5 Millionen, also für das Heer im ganzen 550 Millionen.

Für die Luftwaffe: Material einschließlich Serienherstellung von Flugzeugen 700 Millionen, industrielle Mobilisierung vierzig Millionen, Bau- und Installationsarbeiten 400 Millionen, also insgesamt 1140 Millionen.

Wir wandern durch den geräumigen Speisesaal, dessen Wände Oelgemälde schmücken. An der einen Längswand befindet sich ein Promenadendeck mit breiten fast horizontal angebrachten Fenstern, aus denen man tief unter den Schiffsrumpf erblicken kann. Auf meine Frage wird mir erklärt, daß die Fenster bei warmem Wetter fast immer offen sind. Die Lage der Unterkunftsräume ist so, daß selbst bei hoher Fahrt kein Luftzug zu spüren ist. Ich bin erstaunt, denn ich stelle mir vor, daß Unfälle durch Auftreten von Schwindelgefühl vorkommen können. Die Fenster liegen so niedrig, daß ein vom Schwindel Befallener leicht hinausstürzen kann. Erstaunt höre ich aber von unserem Führer, daß derartige Unfälle ausgeschlossen seien, da ein Auftreten des Schwindelgefühls unmöglich sei.

Eine Ueberraschung erleben wir in dem nach der anderen Seite liegenden Gesellschaftsraum, der mit seinen bequemen Sesseln und Tischen einen festlichen Rahmen für frohe Geselligkeit abgibt. Hier steht ein einzigartiger Blüthner-Flügel, den die Reederei auf den Wunsch amerikanischer Passagiere anschaffen mußte. Er ist ganz aus Leichtmetall hergestellt. Sonderbar und nicht hierhergehörig wirkt dieses Instrument, das aber, wie uns erzählt wird, schon sehr viel zur Unterhaltung der Fahgäste beigetragen hat.

Der Rauchsalon ist ein neues Wunder für sich. Da die Fahrgäste im „Graf Zeppelin" während der Ueberfahrt auf das Rauchen verzichten mußten, haben deutsche Köpfe so lange nachgesonnen, bis sie es ermöglichten, den Passagieren auch die Annehmlichkeit des Rauchens zu ermöglichen. Zu diesem Zweck wurden die Wände aus Leder hergestellt und der Fußboden aus imprägniertem Holz gefügt. Besondere Vorrichtungen machen es unmöglich, daß jemand diesen Raum mit der brennenden Zigarette verläßt. Auch hier ist die Raumverteilung so angeordnet, daß man fast von jedem Tisch aus einen bequemen Ausblick durch die Fenster hat.

Zu einem fliegenden Hotel gehört auch ein Schreibzimmer. Dieses ist wie alle übrigen Räume mit den modernsten Hilfsmitteln ausgestattet. Eine Rohrpostanlage führt zum Postraum, durch die die Briefe direkt auf den Abfertigungstisch gesaugt werden.

Nichts ist vergessen, an alles haben findige Köpfe gedacht. Ein Schmuckkasten und Wunderwerk zugleich ist die im unteren B-Deck liegende Küche, die durch einen Aufzug mit der Anrichte des Speisesaales verbunden ist. Sämtliche aus Leichtmetall hergestellten Apparate werden elektrisch betrieben. In diesem kleinen Raum, in dem 100 Personen zu verpflegen sind, fehlt nichts, alles ist sinngemäß und praktisch angeordnet.

Wie im Traum folge ich dem Führer durch die einzelnen Räume. Bewunderung erfüllt mich, als ich Zahlen und Angaben höre: 50 Fahrgäste und 50 Mann Besatzung (die Schlaf- und Eßräume der Besatzung liegen weiter rückwärts im Innenschiff, die Offiziersmesse im unteren Deck neben den Küchenräumen), ein Obersteward, zwei Köche, ein Barsteward, Stewards für Tisch und Kabinen. Die Vorratskammern des Luftschiffes enthalten 2500 kg Proviant für dreitägige Fahrt und einen Reservetag: 200 kg Frischfleisch und Geflügel, 100 kg Fisch, 150 kg Wurst und Delikatessen, 200 kg Kartoffeln, 200 kg Frischgemüse und Salat, 100 kg Butter, Käse und Marmelade, 800 Eier, 200 kg Konserven und eisernen Bestand, 150 Liter Milch, 250 Flaschen Wein und Liköre, 250 Flaschen Mineralwasser, 250 Liter Mineralwasser in Tonnen. Sodann 10 000 Kilo Wasserbalast, 20 000 kg Post und Fracht, 62 500 kg Schweröl für die vier Motoren.

Gigantisch und bewunderungswürdig ist alles, was ich sehe und höre. Gigantisch ist auch der lange Laufgang, der mitten durch den 248 Meter langen Schiffsrumpf führt und von dem Seitengänge nach den vier Motorengondeln, nach der Steuerung und nach der Führergondel abzweigen. Der Kommandant des Luftschiffes „Hindenburg", Lehmann, gibt in einem von ihm herausgegebenen Werk an, daß 1756 moderne Schnellzugslokomotiven im Fassungsraum des Luftschiffes Platz fänden, das leer nicht mehr wiegt als eine einzige von ihnen. Das Schiff ist imstande, zu seinem eigenen Leergewicht von 100 000 Kilo etwa ebensoviel Nutzlast mit sich in die Luft zu heben.

Stark beeindruckt verlassen wir den Riesen, der von zahllosen Händen zu seiner neuen auf 9 Uhr abends angesetzten Amerikafahrt überholt wird. Wir sind nicht besonders gern gesehene Gäste, da so kurz vor einer Fahrt das Luftschiff sonst für Besichtigungen nicht freigegeben wird.

Ehe wir die Halle verlassen, habe ich noch ein kleines Erlebnis. Zur Führergondel, die uns nicht gezeigt wurde, führt eine Leichtmetalleiter hinauf. Ich kann dem Wunsch nicht widerstehen, in die Seele des Ganzen, in das Allerheiligste einen Blick zu werfen. Schon klettere ich hinauf und stecke den Kopf hinein. Ein Gewirr von Instrumenten, Apparaten und Leitungen sehe ich und meine Hochachtung vor dieser Glanzleistung deutscher Technik steigt. Gleich muß ich aber wieder hinunter. Ein Offizier vom Dienst erklärt mir höflich, mit Rücksicht auf die Sicherheit des Schiffes dürften wir in die Führergondel nicht hineingelassen werden. Das verstehe ich vollkommen, meinen Wissensdurst habe ich aber befriedigt.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land

Stadt Posen

Mittwoch, den 9. Dezember

Donnerstag: Sonnenaufgang 7.50, Sonnenuntergang 15.39; Mondaufgang 4.22, Monduntergang 13.20.

Wasserstand der Warthe am 9. Dezemb. + 0,87 Meter.

Wettervoraussage für Donnerstag, 10. Dez.: Anfangs neblig-trübe, später wieder stellenweise aufheiternd, trocken, nachts leichter Frost, am Tage Temperaturen um null Grad; schwache Winde aus Süd bis Südwest.

Teatr Wielki

Mittwoch: „Die Blume von Hawai"
Donnerstag: „Die Gräfin"
Freitag: „Die toten Augen"

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr im Metropolis um 4.45, 6.45 und 8.45 Uhr

Apollo: „Barbara Radziwillówna" (Poln.)
Gwiazda: „Helden Sibiriens"
Metropolis: „Barbara Radziwillówna" (Poln.)
Sfinks: „Sie lernten sich in Monte Carlo kennen"
Słońce: „Magnolia" (Deutsch)
Wilsona: „Katharinchen" (Deutsch)

Paßerleichterungen für Kaufleute und Gewerbetreibende

Wie verlautet, hat der Innenminister bei den Gebühren für Pässe mit Dauervisum eine 50prozentige Ermäßigung angeordnet, wenn sich die antragstellenden Personen mit einer Bescheinigung der zuständigen Industrie- und Handelskammer ausweisen können. In besonderen Fällen kann diese Ermäßigung noch weiter gesenkt werden, und zwar bis zum vollständig gebührenfreien Paß.

Was die Verkürzung der durch die Wojewodschaftsämter der allgemeinen Verwaltung erledigten Formalitäten in Sachen einer Entscheidung der Gebührenermäßigung anbelangt, so weist das Innenministerium darauf hin, daß dies in Form eines gesetzgeberischen Aktes auf der Grundlage des Paßgesetzes erfolgen könnte. Das Innenministerium gedenkt jedoch zunächst noch nicht von einer solchen Berechtigung Gebrauch zu machen, da es der Auffassung ist, daß derartige Angelegenheiten in der Regel schnell erledigt werden.

In einem an den Verband der Handelskammern gerichteten Schreiben stellt das Innenministerium fest, daß in Zukunft Aenderungen nicht ausgeschlossen sind, und zwar sowohl was die Formalitäten zur Erlangung eines Passes wie auch, was die Höhe der Gebühren anbelangt. Aus diesem Grunde wird das Ministerium alle Hinweise der Selbstverwaltungsbehörden zur Kenntnis nehmen, die sich etwa innerhalb eines Jahres aus der praktischen Durchführung des Paßgesetzes ergeben.

Verein Deutscher Angestellter

An Stelle des abgesagten Heimabends findet heute um 8 Uhr abends ein Frauenabend statt. Es wird gebeten, Handarbeiten mitzubringen.

Posener Ruderverein Germania

Die Mitglieder werden nochmals auf den am Donnerstag, 10. Dezember, abends 8 Uhr im Bootshause stattfindenden Klubabend hingewiesen. Es wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Neue Gebührenordnung für Wassermesser

Der Magistrat hat eine neue Gebührenordnung für Wassermesser eingeführt, die im Grunde genommen den für Gas- und Stromzähler entrichteten Gebühren angeglichen ist. Die Gebühren sind in der Höhe von 1—6 Zloty veranschlagt und sollen zugleich mit dem Wassergeld monatlich erhoben werden. Für die Gebühren übernimmt die Gemeinde der Stadt Posen die Verpflichtung kostenloser Reparatur und Legalisierung von Wassermessern, die Eigentum von Grundstücksbesitzern oder Wasserentnehmern sind.

Deutscher Naturwissenschaftlicher Verein

Der Leseabend findet am Donnerstag, dem 10. Dezember, um 8 Uhr in den Räumen des Vereins Deutscher Angestellter (Kellergeschoß), Al. Marsz. Piłsudskiego 25, statt. Dr. Torno gibt die aktuelle Zeitschriftenschau. Es werden Zeitschriften ausgeliehen. Gäste sind wie immer willkommen.

Vierklubturnier für die Arbeitslosen

Am kommenden Sonntag vormittag 11 Uhr findet auf dem Warta-Platz ein Vierklubturnier statt, dessen Einnahmen für die Arbeitslosen bestimmt sind. Es beteiligen sich an diesem Turnier die Ligamannschaft der Wartaner, HCP., Legia und KPW. Die Eintrittspreise sind auf 50 und 25 Gr. festgesetzt.

Adventsfeier des Bundes deutscher Sänger und Sängerinnen

Am 6. Dezember fand im Posener Deutschen Haus eine Adventsfeier der Ortsgruppe Posen des Bundes deutscher Sänger und Sängerinnen statt. Die Feier war außerordentlich gut besucht. Als Gäste waren auch die Vertreter des hiesigen Deutschen Generalkonsulats sowie der Geistlichkeit beider Konfessionen anwesend. Eine reichhaltige Vortragsfolge gestaltete den Abend zu einer würdigen und eindrucksvollen Adventsfeier.

Ein Musikvortrag (Opus 76 von Haydn) des Streichquartetts (1. Violine Herr Nitz, 2. Violine Herr Heinze, Bratsche Herr Klimanek, Cello Herr Zeidler) leitete den Abend ein und gab der Veranstaltung einen stimmungsvollen Beginn. Dann betraten die Sänger und Sängerinnen das Podium und erfreuten unter Leitung des Liedermeisters Kroll durch zwei gemischte Chöre. Daran reihte sich eine Rezitation „Adventsgebet" von Frau Elisabeth Kroll. Frau Kroll, die als Vortragende von heiteren Dichtungen und Stimmungsbildern bekannt ist, zeigte mit ihrem Vortrag, daß sie es auch ganz ausgezeichnet versteht, ernste Dichtungen zu rezitieren. Ein allgemeines Lied führte die Vortragsordnung weiter. Nach diesem Liede brachte das Streichquartett „Hirtenmusik zur Weihnacht" von Joseph Werner, die durch fein empfundene Auffassung und Wiedergabe tiefen Eindruck auf die Zuhörer machte. Dann sang die Konzertsängerin Erika Biging-Mann drei Sopranlieder: „Es senkt sich hehr und leise" von Reinicke, ein geistliches Volkslied „Maria durch ein' Dornwald ging" und das Weihnachts-Wiegenlied von Eduard Grieg. Die Künstlerin, deren geschulte Stimme uns Posener ja schon oft erfreut hat, hatte mit diesen drei Liedern eine glückliche Auswahl getroffen, die den Rahmen der Feier würdig erweiterte. Nach einem stimmungsvollen Männerchor eines alten, aus dem 16. Jahrhundert stammenden Liedes las Herr Knechtel „Aus der Dorfchristvesper" von G. Frenssen und vertiefte mit dieser Vorlesung die weihnachtliche Stimmung. Dann brachte die Jugendgruppe der Ortsgruppe Posen des Bundes deutscher Sänger und Sängerinnen drei alte Weihnachtsweisen zu Gehör, von denen besonders die letzte: „Der Heiland ist geboren" wirksam und eindrucksvoll vorgetragen wurde. Ein Klaviervortrag „Advent, Op. 36" von Köhler Wimbach, ausgeführt von Frl. Margarete Köhler und Herrn Liedermeister Kroll, beendete die Vortragsordnung. Mit dem alten, immer wieder Weihnachtszauber und Weihnachtsstimmung verbreitenden Liede „Stille Nacht, heilige Nacht" fand die würdige und eindrucksvolle Adventsfeier der Ortsgruppe Posen des Bundes deutscher Sänger und Sängerinnen ihren Abschluß.

Die Veranstalter dieser in jeder Beziehung gelungenen Veranstaltung konnten auch unserem Winterhilfswerk einen bei der Feier für unsere Nothilfe gesammelten, ansehnlichen Betrag übergeben. hk.

Der nächste Tierschutztag im Burggericht wird am kommenden Montag, d. 14. Dezember, im Saal 26 abgehalten. An diesem Tage werden neun Verhandlungen wegen Tierquälerei stattfinden.

Ein Verrechnungsbüro ist letztens vom Aerzteverband eingerichtet worden. Seine Aufgabe besteht u. a. darin, Heilgelder einzutreiben, Patienten zur Zahlung von Rückständen zu mahnen und Ansprüche der Aerzte auszuklagen.

Wochenmarktbericht

Der heutige Markttag nahm den gewohnten Verlauf, lieferte ein reichliches Warenangebot — viel Geflügel — und war von Käuferinnen gut besucht. Für Tischbutter zahlte man 1,60—1,70, für Landbutter 1,40—1,50, Weißkäse kostete 25 bis 30, Sahnenkäse 50, Milch Liter 16—18, Sahne Viertelliter 30—35, für die Mandel Eier verlangte man 1,80—2,00, für Kisteneier 1,60 zł. — Auf dem Fleischmarkt waren folgende Durchschnittspreise vermerkt: Schweinefleisch 0,65 bis 1,00, Rindfleisch 65—1,00, Kalbfleisch 60—1,20, Hammelfleisch 65—1,00, roher Speck kostete 75 bis 80, Räucherspeck 1,00, Schmalz 1,00, Gehacktes 60—80, Kalbsleber 1,20, Schweine- und Rindleber 40—80 gr, Wurstschmalz 60 gr. — Geflügel wurde zu nachstehenden Preisen verkauft: Hühner 1,80—4, Enten 2—5, Gänse 3,50 bis 8,00, Tauben, das Paar 90—1,20, Rebhühner, das Paar 2,20, Perlhühner 1,80—3,00, Puten 3,50—7, Kaninchen 1—2,50, Hasen, mit Fell 3—4, ohne Fell 2,30—2,80, Hasenrücken 1—1,20, Keulen 1—1,20, Fasanen 2,30—2,80 Fettgänse, das Pfund 80—1,00 — An den Obst- und Gemüseständen zahlte man für Mohrrüben 5—10, Zwiebeln 10, rote Rüben 5—10, Rettiche 10 gr das Bund, Salatkartoffeln 10, Kartoffeln, 3 Pfund 10—12, pro Zentner 2,50 bis 2,80, Grünkohl kostete 10 das Pfund, Weißkohl pro Kopf 10—25, Rotkohl 15—30, Wirsingkohl 15—30, Blumenkohl 20—80, Radieschen 10 gr das Bund, Wruken 5, Kohlrabi 25 das Pfund, Rosenkohl 30—35, Spinat 20—30 gr, Suppengrün 5—10, Sellerie 10—30, Meerrettich 10 gr das Bund, weiße Bohnen 25—35, Erbsen 20—25, Sauerkraut, 1 Pfund 15, Kürbis 5—10 das Pfund, Haselnüsse 1,20, Birnen 30 bis 40, Äpfel 15—60, Backobst 80—1,20, Pflaumenmus 70, Mohn 40, getr. Pilze ¼ Pfund 80, Bananen 30—40, Zitronen, das Stück 10—12, Apfelsinen 30—40, Mandarinen 25 das Stück, Walnüsse, das Pfund 85—1,00, Hagebutten 20, Schwarzwurzeln 30—35, Rosinen 1,30 das Pfund, Moosbeeren 50, Feigen 1,00—1,20 das Pfund. — Der Fischmarkt lieferte eine geringe Auswahl an lebender und toter Ware. Man verlangte für Hechte, lebend 1,20—1,30, tote Ware 1,00, Schleie kosteten 1,10 zł, grüne Heringe 35—45, Weißfische 35—80, Karpfen 1,00, Dorsch 60, Karauschen 80—1,00, Barsche 50—80, Salzheringe, das Stück 10—15, Bleie 80 gr. Räucherfische waren reichlich vorhanden. — Der Blumenmarkt lieferte vorwiegend Tannengrün. — Der Krammarkt war reichlich beschickt.

Aus Posen und Pommerellen

Lissa

k. **Seinen 80. Geburtstag** begeht am 15. d. M. der Gendarmeriewachtmeister i. R. Heinrich Eitzmann. Als altem Leser und treuen Abonnenten unserer Zeitung gratulieren wir auf diesem Wege Herrn Eitzmann.

k. **Weihnachtskonzert des Bachvereins.** Am Sonntag, dem 13. Dezember, nachmittags um 5 Uhr findet in der Kreuzkirche in Lissa ein Weihnachtskonzert statt. Alle deutschen Volksgenossen sind hierzu herzlichst eingeladen. Der Eintritt ist frei. Chorlieder, Sologesänge und Orgelvorträge sind im Programm. Es versäume niemand, sich dieses Konzert anzuhören.

k. **Jahrmarkt in Storchnest.** Am kommenden Dienstag, dem 15. Dezember, findet in Storchnest ein Jahrmarkt für Pferde, Rindvieh, Schweine, landwirtschaftliche Produkte und Kramwaren statt.

Rawitsch

— **Im Kampf gegen die Not.** Am vergangenen Sonntag veranstaltete die hiesige Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung eine Ausstellung fürs Winterhilfswerk umgearbeiteter Kleidungsstücke. Eine nicht erwartete Menge Kleider, Mäntel, Schuhwerk, Wäsche usw. füllte den kleinen Saal der Loge und bot ein schönes Bild von Opfer- und Einsatzbereitschaft. An vielen Abenden haben die fleißigen Hände der DV.-Frauenschaft die gespendeten getragenen



Sachen nach vorher ermittelten Maßen umgearbeitet und auch zum Teil aus neuem Material warme Kleidung hergestellt, die unseren bedürftigen Volksgenossen als Weihnachtsgabe übermittelt werden soll. Das Umarbeiten wurde so glücklich durchgeführt, daß viele Besucher die von ihnen gespendeten Sachen nicht wiedererkannten. Unter den etwa 200 Besuchern der Ausstellung befand sich auch Herr Bürgermeister Sławiński und viele Damen des polnischen St. Vincent-Vereins, die für die geleistete Arbeit großes Interesse zeigten.

— **Eine frohe Botschaft für Hausbesitzer.** Der Hausbesitzerverein ist bei der Stadtverwaltung in Sachen der Kanalisationsgebühren und der Beiträge für den Arbeitslosenfonds vorstellig geworden und hat in beiden Fällen gewisse Erleichterungen erreicht. So wurde für die Zahlung der Kanalisationsgebühren die Zerlegung in zwei Raten zugesichert. Die erste Rate ist bis zum 5. Januar, der Rest bis zum 5. März 1937 in der Stadthauptkasse zu erlegen.

Ostrowo

fk. **Fingierter Raubüberfall.** Am 1. d. Mts. wurde die hiesige Geheimpolizei nach Kotowiecko gerufen, um einen Raubüberfall zu untersuchen, der auf den Briefträger Fr. Witczak verübt worden sein sollte. W. gab an, daß er auf dem Wege nach Kucharki von maskierten Banditen überfallen wurde, die ihn der mitgeführten Dienstgelder berauben wollten. Nur seinem



energischen Auftreten und dem Gebrauch seines Dienstrevolvers, aus dem er einen Warnungsschuß abgegeben habe, sei es zu verdanken, daß der Ueberfall mißlang. Den Beamten kam die Geschichte recht unwahrscheinlich vor; sie nahmen W. deshalb in ein eingehendes Verhör und konnten feststellen, daß weder ein Raubüberfall stattgefunden habe, noch ein Schuß aus der Dienstwaffe abgegeben worden war. Es ist bisher nicht bekannt, aus welchen Gründen W. den Ueberfall fingierte. Er wird sich wegen Irreführung der Polizei vor Gericht zu verantworten haben.

Kempen

nk. **Von der Welage.** Am Sonntag, 6. Dezember, hatte der Bauernverein Bralin seine Mitglieder zu einer Versammlung nach Domsel geladen. Die gut besuchte Versammlung wurde von Geschäftsführer Witt aus Ostrow eröffnet. Hierauf ergriff Diplomlandwirt Chudzinski aus Kolmar zu seinem Vortrage über Viehwirtschaft das Wort. In klaren Worten schilderte er den Gewinn und Nutzen einer rationellen Viehwirtschaft. Seinen Ausführungen wurde reicher Beifall gezollt. — Um 4 Uhr nachm. fand eine zweite Versammlung der Welage in Groß-Kosel statt. Auch hier sprach Herr Chudzinski über Viehwirtschaft. Sein Vortrag wurde mit starkem Beifall aufgenommen.

nk. **Adventsfeier der deutschen Jugend.** Am zweiten Adventssonntage fand im Gemeindesaal unter reger Beteiligung der deutschen Bevölkerung aus Stadt und Land eine Adventsfeier der deutschen Jugend statt. Gemeinsame Gesänge, Gedichte und ein Laienspiel „Der Sündenfall" gaben dieser schlichten Feier Inhalt und Rahmen. In vorweihnachtlicher Stimmung verlebten die Anwesenden einige Stunden, wofür sie den Veranstaltern herzlich dankten.

Wollstein

* **Den auswärtigen Steuerzahlern** wird zur allgemeinen Kenntnis gegeben, daß der Leiter des hiesigen Steueramts die Zahler an folgenden Tagen und in folgenden Orten empfangen und Ratschläge in Steuersachen erteilen wird: Am Donnerstag, 10. Dezember im Gemeindeamt in Rakwitz, am Dienstag, 15. Dezember, im Gemeindeamt in Priment, am Dienstag, 22. Dezember, im Gemeindeamt in Jablone am Dienstag, 29. Dezember, im Gemeindeamt in Kopnitz.

Wongrowitz

dt. **Vieh- und Pferdemarkt.** Der letzte Vieh- und Pferdemarkt in diesem Jahre war genau so unbedeutend, wie der Novembermarkt. Der Auftrieb an Pferden war nicht groß, für gutes Material wurden 400—450 zł verlangt, doch wurde nicht gekauft. Der Handel lag still. Auf dem Viehmarkt ging es etwas lebhafter zu, doch machte sich auch hier der Geldmangel stark bemerkbar. Gute Milchkühe kosteten bis 350 zł das Stück, schlechtere Milchkühe 180—200 zł. Der Markt war gegen mittag gänzlich beendet.

Samotschin

ds. **Kirchenwahlen.** Am vergangenen Sonntag fanden im Anschluß an den Gottesdienst in der evangelischen Kirche zu Ratschin die Erneuerungswahlen statt. Neugewählt wurden Otto Hein und Wilhelm Fritsch.

ds. **Der letzte Wochenmarkt** war bei recht schönem Wetter gut besucht. Für Butter wurden 1,40—1,50 zł gezahlt, die Mandel Eier kostete 1,50 zł, Kartoffeln 1,40—1,60 zł pro Zentner. Auf dem Schweinemarkt wurden für Absatzferkel 18—24 zł pro Paar gezahlt.

ds. **Gegen die Zwangsfeuerversicherung.** Am letzten Montag fand eine Mitgliederversammlung des hiesigen Haus- und Grundbesitzervereins statt, in der über die Angelegenheit der Zwangsfeuerversicherung referiert wurde. Gegen das Projekt der Einführung der Zwangsfeuerversicherung wurde einstimmig Protest erhoben.

ds. **Jahrmarkt.** Am kommenden Donnerstag, dem 10. Dezember, findet hierselbst ein Kram-, Vieh- und Pferdemarkt statt.

Strelno

ü. **Vom Jahrmarkt.** Auf dem am Montag abgehaltenen allgemeinen Jahrmarkt waren 50 Stück Vieh aufgetrieben, unter dem keine Auswahl war. Es wurden 140 bis 180 zł pro Stück verlangt. Vom Pferdejahrmarkt war keine Spur.

ü. **Hohes Alter.** Am Sonnabend starb hier die bei dem Kirchendiener Karl Büschke wohnhafte 96jährige Julianne Fenior. Die Greisin hinterließ drei Kinder, acht Enkel und 13 Urenkel.

Mogilno

ü. **Pferdediebe werden erkannt.** In der Nähe von Wreschen wurden drei verdächtige Zigeuner festgenommen. Da gerade in letzter Zeit im Kreise Mogilno mehrere Pferdediebstähle verübt wurden, transportierte die Polizei die Täter nach Mogilno, wo sie von den geschädigten Landwirten erkannt wurden. Alle drei Spitzbuben wurden dann ins hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Exin

Verband der Güterbeamten. Der hiesige Zweigverein des Verbandes der Güterbeamten in Polen hält am Sonntag, 13. Dezember, nachmittags 5 Uhr im Hotel Rojekt eine Versamm-

lung ab, auf der Ing. Karzel von der Westpoln. Landw. Gesellschaft einen Vortrag über das Thema „Zusammensetzung und sachgemäße Anwendung der künstlichen Düngemittel" halten wird.

Jarotschin

× Festsetzung der Brotpreise. Nach Bekanntgabe des Starosten wurde der Höchstpreis für 1 kg Roggenbrot aus 50 bis 55%igem Mehl für den gesamten Kreis Jarotschin auf 29 gr festgesetzt.

Filehne

Jubiläum des Kirchenchors

ss. Der hiesige evang. Kirchenchor konnte am vergangenen Sonntag auf eine 50jährige Tätigkeit zurückblicken. Der Chor hatte aus diesem Anlaß die Gemeindeglieder und Freunde des Gesanges zu einer gemeinsamen Feier eingeladen. Der Chorleiter, Herr Klaer, begrüßte die Teilnehmer mit herzlichen Worten und wies auf die Bedeutung der Feier hin. In einigen Chorliedern, Quartett und Sologesang zeigte der Chor sein Können. Melodisch und klangrein wurde insbesondere die Reformationskantate von Martin Grabert, op. 67, zu Gehör gebracht. Nach einer längeren Kaffeetafel gab Pastor Herrmann an Hand der Chor-Chronik einen Überblick über die gesamte Tätigkeit des Chors. Es konnte festgestellt werden, daß das älteste Mitglied, der 87 Jahre alte Tischlermeister Wilhelm Geisler, als einziger Mitbegründer des Chors demselben noch aktiv angehört, worauf der Sprecher den Jubilar herzlich beglückwünschte. Pastor Herrmann sprach dem Chorleiter und den Mitgliedern seinen Dank für die rege Tätigkeit aus und äußerte den Wunsch, daß der Chor weiterhin segensreich wirken möge.

Inowroclaw

pm. Jugendlicher Gewohnheitsdieb. Der 16jährige Arbeitslose Ewald Jaworski wurde beim Kohlendiebstahl auf dem hiesigen Bahnhof von dem dortigen Wächter festgenommen. Jaworski hatte in der letzten Zeit eine Reihe von Diebstählen begangen, bestahl mit Vorliebe Wohnungen, deren Fenster offen standen, und hatte auf dunklen Straßen als Handtaschendieb sein Unwesen getrieben. Nun brachte man ihn hinter Schloß und Riegel.

pm. Fahrraddiebstähle ohne Ende. Es kann nicht genug vor dem leichtsinnigen Abstellen von Fahrrädern gewarnt werden, denn immer wieder werden neue Diebstähle gemeldet So wurden am Sonntag drei Radfahrern, die von auswärts zur Kirche gekommen waren, ihre Räder gestohlen, die sie ohne Aufsicht auf einem Hofe hatten stehen lassen.

Krotoschin

Brennholzverkauf. Am Freitag, dem 11. d. Mts., vormittags 10 Uhr werden im Hotel „Wielkopolski" Kloben, Rollen und Reiser aus den städtischen Forsten versteigert.

Leseraum für Arbeitslose. Um den hiesigen zahlreichen Arbeitslosen geistige Anregung zu bieten, ist vom Winterhilfskomitee in den weißen Kasernen ein Leseraum eingerichtet worden. Die Bürgerschaft wird gebeten, Zeitungen und Zeitschriften für diesen Zweck zur Verfügung zu stellen.

Leichtsinniger Schütze. Am vergangenen Sonntag ereignete sich gegen 1 Uhr mittags auf der Chaussee von Zduny nach Krotoschin in der Nähe von Konarzewo ein Zwischenfall, der leicht böse Folgen haben konnte. Als der um diese Zeit dort vorbeifahrende Autobus die von beiden Seiten mit Häusern eingefaßte Chaussee durchfuhr, durchschlug eine Büchsenkugel zwei gegenüberliegende Fensterscheiben in dem Autobus. Da der Autobus nur schwach besetzt war, wurde glücklicherweise niemand verletzt. Nach dem geheimnisvollen Schützen wird von der Polizei eifrig geforscht.

Jahrmarkt. Am 10. d. Mts. findet in Koschmin ein Kram-, Pferde- und Viehmarkt statt. Seit Aufhebung der Jahrmärkte in unserer Stadt besuchen zahlreiche Käufer und Verkäufer aus der hiesigen Gegend die Jahrmärkte in Koschmin.

Ein Wilna-Film der Ufa

Unter der Regie von Wilhelm Prager, der auch das Drehbuch geliefert hat, erschien soeben ein Ufa-Kulturfilm „Wilna". Der Film schildert die architektonisch außerordentlich interessanten und vielseitigen Profan-Bauten und ehrwürdigen Kirchen dieser Stadt sowie das Leben und Treiben in der Altstadt mit ihren engen Gassen, auf dem Markt und in den Geschäftsstraßen. Wir streifen durch die stillen Höfe und schlafenden Plätze, sehen die verträumten Gärten und barockgeschmückten Klosterhöfe, an denen die Stadt so reich ist. Wilna bietet trotz seiner Bedeutung als größter Platz im nördlichen Polen den größten Teil des Jahres hindurch in seinen Straßen das beschauliche Bild einer Stadt, die von ihrer großen Vergangenheit träumt. Wir erleben es in diesem Film aber auch zur Zeit seiner „Hochsaison" — zum Fest des Heiligen Kasimir, des Schutzheiligen von Wilna, „Kaziuk" genannt (Anfang März). Dann kommen Tausende von Bauern mit ihren Schlitten und Wagen aus Entfernungen von 2- und 300 Kilometer zu dem berühmten Frühjahrsmarkt, der zugleich ein Volksfest ist und außerordentlich interessante Bilder einer eigenartigen Mischung von modernem europäischen und urwüchsigem östlichen Gepräge bietet.

Der Film erhielt bei der deutschen Zensur die **Prädikate „volksbildend" und „Lehrfilm".**

Sport vom Tage

Stuttgarts Boxer siegen in Lodz

Nach ihrer knappen Niederlage gegen Warschau trat die Stuttgarter Boxmannschaft am Dienstag gegen eine Lodzer Auswahlmannschaft an, die **9 : 7** geschlagen wurde. Im Fliegengewicht kämpfte Staetter unentschieden gegen den Lodzer Lieberman, Ott besiegte Bartniak, Ostländer schlug Czeslawski, Bandel wurde von Wdowinski besiegt, Zeller erlag Ostrowski, Held besiegte Bartosik, Ackermann kämpfte unentschieden mit Pietrzak und Schedler teilte mit Klodas die Punkte. Die Stuttgarter treten nunmehr zum Abschluß ihrer Reise gegen die Mannschaft des Polizeisportvereins in Kattowitz an.

Berlins Ringer in Lodz und Warschau

Die Polenreise der Berliner Ringerauswahl ist als erfolgreich zu bezeichnen. Neben dem sportlichen ist der propagandistische Erfolg nicht weniger groß. Durch ihre gute sportliche Haltung und ihre faire Kampfesweise gelang es den deutschen Gästen überall, die Anerkennung des Publikums zu gewinnen.

Wenn auch der Sieg gegen die Lodzer Auswahl mit **13 : 11** zahlenmäßig etwas knapp ausgefallen ist, so haben ihn die Berliner voll und ganz verdient, denn sie mußten im Mittelgewicht kampflos drei Punkte abgeben, da Gröger vom Arzt Startverbot erhielt. In technischer Hinsicht waren die Berliner den Polen glatt überlegen und lieferten auch taktisch durchweg gute Kämpfe. Die Lodzer Auswahl machte dagegen diesen Mangel durch großen Ehrgeiz wett, so daß es nur einen Schultersieg gab, den der Olympiazweite Schweikert davontrug.

Gegen Warschau, das die Olympioniken Slazak und Szajewski in seinen Reihen hatte, traten die Berliner reichlich übermüdet an, so daß sie den Kampf **9 : 14** verloren.

Das Gesamtresultat der vier Begegnungen in Polen lautet **59 : 32** für die Berliner.

Mitropapokal im Tennis

Zwei Tage lang wurde in Budapest zwischen den Vertretern Italiens, Polens, Südslawiens, der Tschechoslowakei und Ungarns über die Schaffung eines **Mitropacups im Tennis** beraten. Die Besprechungen waren von Erfolg gekrönt, so daß bereits im kommenden Jahre mit den Spielen begonnen werden wird. Es wurde beschlossen, die Kämpfe in einer Runde auszutragen, wonach 1937 jedes Land drei Spiele, 1938 zwei Spiele zu bestreiten haben wird. Das Programm sieht vier Einzel und zwei Männerdoppel vor. Auf schriftlichem Wege hat sich auch Oesterreich bereit erklärt, an den Spielen um den Mitropacup teilzunehmen. Zum Vorsitzenden des Pokal-Ausschusses, der in Budapest seinen Sitz hat, wurde Graf Esterhazy gewählt. Während der Beratungen hat Südslawien den Antrag gestellt, einen Mitropacup für Frauen in den Wettbewerb zu stellen, während sich Italien für die Schaffung einer Juniorenmeisterschaft nach Pokalsystem eingesetzt hat.

Olympiawege nach Tokio

In den Besprechungen die von dem japanischen „olympischen Gesandten" Dr. Isomura als Beauftragter des Bürgermeisters der Stadt Tokio in verschiedenen europäischen Hauptstädten geführt wurden, hat dieser eine Bestätigung gegeben, daß die von Japan in Aussicht genommenen Anlagen in ihrer Größe die bisherigen Kampfstätten bei den Olympischen Spielen noch wieder übertreffen sollen. Das Hauptstadion wird ein Fassungsvermögen für 150000 Zuschauer, das Schwimmstadion ein solches für 50 000 Zuschauer haben.

Was die Reisewege nach Tokio anbetrifft, so ist der Vorschlag von Dr. Isomura, die europäischen Teilnehmer in Marseille zu sammeln und diese gemeinsam mit einem japanischen Dampfer nach Tokio zu befördern, bereits bekannt. Japans Vertreter hat aber auch auf den Reiseweg über Amerika verwiesen, der mit 6 Tagen von Europa nach New York, 5 Tagen von New York nach San Franzisko und 16 Tagen für die Dampferfahrt nach Japan zwar etwas länger als der Eisenbahnweg über Sibirien ist, aber dafür auch die größeren Bequemlichkeiten bietet

Diese Regelung würde selbstverständlich die schnellste und bequemste Lösung der Reisefrage bedeuten. Eine Entscheidung wird natürlich heute noch nicht getroffen, aber im Ausland beschäftigt man sich doch bereits mit diesem Punkt. Der Gedanke ist an sich ja auch interessant und wenn man sich vorstellt, daß 1940 Deutschlands Olympiakämpfer mit einem Zeppelin in Tokio landen werden, dann sind die kühnsten Träume eines Jules Verne Wirklichkeit geworden und noch übertroffen!

Polen-Fechtmeister ohne Kampf

In Kattowitz sollten die diesjährigen Fechtmeisterschaften Polens ausgetragen werden. Zum Endkampf hatten Warszawianka, AZS-Posen und PKS-Kattowitz anzutreten. Warszawianka und AZS sagten jedoch ihre Teilnahme an der Entscheidung ab, so daß PKS-Kattowitz kampflos zum Sieger erklärt wurde.

Tönende Olympia-Ehrentafel

Die Tage der Olympischen Kämpfe werden in Kürze im deutschen Rundfunk zu neuem Leben erweckt, um gleichzeitig in dieser Form als historisches Dokument festgehalten zu werden. Aus der Funkberichterstattung während der Spiele, die auch auf Platten aufgenommen worden ist, wurde jetzt ein Auszug hergestellt, der alle Entscheidungskämpfe und Ergebnisse zusammenfaßt. Dieser ausgewählte Schallplattenausschnitt stellt ein geschichtliches Dokument dar. Albert Krämer, der Bearbeiter der großen Rückblicke auf die Reichsparteitage und der Rückschau auf die Olympischen Winterspiele wurde mit dieser Aufgabe vom Reichsleiter betraut. 6613 Schallplatten sind von den Geschehnissen der Olympischen Tage hergestellt worden. Aus diesem Material war nun das wichtigste herauszusuchen, das manchmal nur nach Minuten oder Sekunden gemessen werden konnte. Zum Schluß blieben noch 51 Platten übrig, von denen nun, aufs äußerste zusammengepreßt, in drei Stunden das Bild des Geschehens abgespielt wird. Die Sendung erfolgt am 14. Dezember im Deutschlandsender und in den Reichssendern Breslau und Königsberg, am 15. in den Reichssendern Berlin, Leipzig, München, Hamburg, am 17. in Frankfurt und Stuttgart und am Freitag in Köln und Saarbrücken.

Furchtbare Flut auf den Philippinen

Manila. Erst jetzt traf ein Bericht des Gouverneurs der Isabella-Provinz im Nordwesten der Insel Luzon ein, wonach am 4. Dezember um 4 Uhr eine furchtbare Flut über diese Gegend hereinbrach, die 54 Städte und Dörfer zerstörte, Menschen und Tiere ins Meer schwemmte. Sämtliche Verbindungen mit der Provinz sind unterbrochen. An über fünfzig Stellen sind Dammbrüche erfolgt, durch deren breite Oeffnungen sich die Wassermassen viele Kilometer weit über die Flußsiedlungen bis an die Abhänge der östlichen und westlichen Gebirge ergossen. Die Zufahrtsstraßen sind unterspült. Der Gouverneur schätzt die Zahl der Toten auf mehrere tausend.

Meldungen aus dem Ueberschwemmungsgebiet im Norden der Insel Luzon besagen, daß es sich um die schwerste Flutkatastrophe in der Geschichte der Insel handelt. Die Wassermassen brachen völlig überraschend in das dicht besiedelte Gebiet am Ufer des Cagayan-Flusses ein. Bis jetzt konnten über 100 Leichen geborgen werden. Da die Ueberschwemmungen anhalten, gehen die Rettungsarbeiten nur sehr langsam vor sich. In manchen Gebieten, so besonders in der Nähe der Stadt Aparri an der Mündung des Cagayan-Flusses, konnten die Bergungsarbeiten bisher überhaupt noch nicht aufgenommen werden.

Kanal am Südpol entdeckt

John Rymill, der sich zur Aufgabe gesetzt hat, von Grahamland aus eines der unbekanntesten Küstengebiete der Antarktis zu erforschen, hat bisher völlig überraschende Erfolge erzielt. Nachdem er auf mehreren Flügen eine bisher völlig unbekannte, gewaltige Gebirgskette gefunden hatte, die sich von Alexander-Land bis Süd-Grahamland erstreckt, konnte er mit Schlittengruppen das neu entdeckte Land auch betreten. Es kann kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß das Alexander-Land nicht, wie man bisher annahm, eine Insel, sondern durch die neu entdeckte Gebirgskette mit Hearstland verbunden ist. Nun meldet der Forscher durch Funkspruch eine neue überraschende Entdeckung. Er fand an der Stelle, wo Grahamland und das Festland zusammenhängen, einen sich tief in das Innere der Antarktis erstreckenden Kanal. Rymill verfolgte im Flugzeug diesen Kanal mehr als 200 Kilometer weit, ohne das Ende sehen zu können. Er mußte infolge Betriebsstoffmangels umkehren, hofft jedoch, bei einem späteren Flug die Frage klären zu können, ob es sich hier um einen Fjord oder um eine Meeresstraße handelt. Es ist verwunderlich, daß keine der früheren Expeditionen, auch Wilkins nicht, die Gebirgskette und den großen Kanal gefunden haben.

Neuer französischer Fernflug nach Tokio

Paris, 9. Dezember. Am Dienstag vormittag starteten vom Pariser Flugplatz Le Bourget die Flieger Péraud und Dénis zu einem Fernflug nach Tokio. Sie benutzten eine Caudron-Maschine, wie sie auch der vor kurzem verunglückte Flieger André Japy geflogen hatte. Die beiden Flieger sind am Dienstag nachmittag in Tunis zwischengelandet.

Wasserkatastrophe in der Türkei

Ankara. Infolge langanhaltender wolkenbruchartiger Regenfälle an der Südküste Kleinasiens ist der Fluß Seiung über die Ufer getreten und hat den Bezirk Adana überschwemmt. Die Stadt Adana selbst, die zu den blühendsten türkischen Städten gehört, ist von den Wassermassen vollkommen eingeschlossen. In den Straßen steht das Wasser zwei Meter hoch. Der Bevölkerung des Bezirks und der Stadt Adana bemächtigte sich eine Panikstimmung, die Hilfeleistung für das Katastrophengebiet wird erschwert durch die Unterbrechung aller Bahn- und Telephonverbindungen.

Nach den letzten Meldungen sind 1 200 Häuser eingestürzt. Die Zahl der Toten, deren Persönlichkeit festgestellt werden konnte, beträgt 150, dir Zahl der Verwundeten, die in Lazaretten untergebracht sind, beläuft sich auf 200. Die Zahl der ertrunkenen Haustiere, Groß- und Kleinvieh, übersteigt 50 000. Etwa 4000 Obdachlose haben in den Moscheen, Karawansereien und in den größeren Gebäuden der Umgebung des Ueberschwemmungsgebietes Quartier gefunden.

Der Rote Halbmond sandte der vom Unglück betroffenen Bevölkerung schleunige Hilfe. Auch die Regierung ergriff alle Maßnahmen, um die Obdachlosen zu betreuen. Eine Abteilung Pioniertruppen ist im Ueberschwemmungsgebiet eingetroffen, um die Bevölkerung in ihrem Kampf gegen die Fluten zu unterstützen.

Einsturz des Neubaues der Prager Börse

Montag abend hat sich in Prag ein schweres Bauunglück ereignet, das in seinen Ausmaßen an das große Bauunglück im Oktober 1928 heranreicht. Das Unglück ereignete sich am Neubau der Prager Effektenbörse neben dem Neuen Deutschen Theater. Kurz vor 6 Uhr abends stürzten gerade während des Schichtwechsels die Decke und die Gerüste im Innern des Gebäudes, die zum Börsenhauptsaal, dem **größten Raum des Neubaus, gehören, aus bisher** nicht feststehender Ursache ein. Die Wucht des Einsturzes war so groß, daß sämtliche Decken bis in die Kellergewölbe durchbrachen. Im Keller befand sich der Maschinenraum für die Betonmischmaschine. Dort wurden noch vier Arbeiter verschüttet.

Die Bergungsarbeiten gestalteten sich recht schwierig, weil die Gefahr bestand, daß weitere Teile des Gebäudes einstürzen könnten. Um 4.30 Uhr morgens gelang es den Bergungskolonne, bis zu dem verschütteten Arbeiter Pohorsky vorzudringen. Er war tot.

Von den Verletzten haben zehn Arbeiter schwere Verletzungen, elf leichtere Verletzungen davongetragen. Die Zahl der Opfer wäre wahrscheinlich bedeutend größer gewesen, wenn nicht die meisten Arbeiter wegen des Schichtwechsels den Bau gerade verlassen hätten.

In den Vormittagsstunden traf die gerichtliche Untersuchungskommission auf der Unglücksstätte ein. Es wurden mehrere Materialproben entnommen, um festzustellen, ob die Schuld für das Einsturzunglück bei der Bauleitung und in der mangelnden Sorgfalt, mit der das Material hergestellt wurde, liegt.

Viermotoriges Postflugzeug verschollen

Paris. Das französische viermotorige Postflugzeug „Croix du Sud", das unter der Führung des Ozeanfliegers Mermoz mit vier Mann Besatzung den regelmäßigen Südatlantik-Flugverkehr versieht, ist überfällig. Montag 10 Uhr 3 Minuten funkte Mermoz, daß einer der Motoren aussetze. Zu dieser Zeit befand sich das Flugzeug rund 800 Kilometer südwestlich von Dakar. Da die atmosphärischen Bedingungen günstig waren, hat Mermoz anscheinend den Flug nach Südamerika fortgesetzt. Er hätte gegen Mitternacht in Natal eintreffen müssen. Ein zur Suche ausgesandtes Flugzeug kehrte um 11 Uhr abends nach Dakar zurück, ohne eine Spur des vermißten Flugzeuges gefunden zu haben.

Talsperre Porąbka fertiggestellt

Die Talsperre im Laufe des Sola-Flusses bei Porąbka, im früheren österreichischen Teil der Wojewodschaft Schlesien, durch die der Wasserzufluß zur Weichsel reguliert werden soll, ist Ende November d. J. fertiggestellt worden. Mit der Füllung des Staubeckens wurde bereits begonnen. Die Ausnutzung der Wasserkräfte des Stauwerkes ist eine Frage, die vielleicht im nächsten Jahre durch den Bau eines Kraftwerkes gelöst werden wird.

Mollison mußte aufgeben

Der englische Rekordflieger James Mollison hat sein Ziel, die Strecke London—Kapstadt—London in fünf Tagen zurückzulegen, nicht erreicht. Das Glück, das dem Flieger auf seinem kaum zu unterbietenden Flug New York—London treu war, hat ihn verlassen. Schlechtes Wetter und andere unglückliche Umstände fügten ihm so schwere Verzögerungen zu, daß er den Rekord, den seine Frau schuf, nicht mehr unterbieten kann. In diesem Wettbewerb zwischen Mann und Frau sei bemerkt, daß James Mollison vor seinem Abflug sich das Ziel gesetzt hatte, seiner Frau, von der er getrennt lebt, um jeden Preis den Rekord abzunehmen.

Erster Schnee in Paris

Paris, 9. Dezember. Am Dienstag abend setzte in Paris der erste Schneefall dieses Winters ein. In verschiedenen französischen Provinzen, besonders in den Gebirgsgegenden, war bereits in den letzten Tagen Schnee gefallen.

Auch in Nordafrika hat es geschneit. Auf den Höhen von Oran liegt seit Dienstag eine dichte Schneedecke. Die Temperaturen sind ungewöhnlich niedrig. Zahlreiche Verkehrsverbindungen sind unterbrochen.

Getreidepreisspiegel an Polens Börsenplätzen

Nachstehend bringen wir eine Tabelle über Getreidepreise am 4. Dezember 1936 pro 100 kg loco Waggon am Großhandel-Börsenplatz-:

	Warschau 4. XII.	Lodz 4. XII.	Posen 4. XII.	Bromberg 4. XII.	Kattowitz 4. XII.	Krakau 4. XII.	Wilna 4. XII.	Lemberg 4. XII.	Lublin 4. XII.	Równe 4. XII.
Einheitsweizen	25.75—26.25	26.50—26.75	24.50—24.75	25.00—25.25	25.00—25.75	25.50—26.00	24.00—24.50	23.25—23.50	25.50—26.00	21.25—21.75
Sammelweizen	25.25—25.75	26.25—26.50	— —	— —	24.00—24.75	24.75—25.00	22.75—23.50	22.75—23.00	23.75—24.00	20.75—21.25
Standardroggen I	19.50—19.75	20.00—20.25	19.00—19.25	19.00—19.25	19.75—20.00	19.40—19.60	19.00—19.50	18.50—18.75	18.25—18.50	16.75—17.00
Standardhafer I	16.25—16.74	16.50—16.75	16.00—16.50	16.50—16.75	17.75—18.00	17.00—17.50	16.50—17.00	15.50—15.75	16.50—16.75	16.00—16.50
Sammelhafer	15.75—16.00	13.50—13.75	— —	— —	16.75—17.00	16.50—16.75	15.50—16.00	15.00—15.25	15.50—17.75	14.25—14.75
Braugerste	25.50—26.50	22.00—23.00	24.00—26.00	24.00—24.25	— —	20.00—22.00	22.50—27.50	23.00—27.25	21.00—22.00	20.50—21.00
Mahlgerste	21.50—22.50	18.50—19.50	22.25—22.50	21.25—21.75	21.25—27.15	18.75—19.25	21.00—21.50	20.25—20.50	17.50—18.00	18.00—18.50
Futtergerste	20.75—21.00	— —	20.75—21.00	21.00—21.25	20.50—21.00	— —	20.00—20.50	19.50—19.75	13.00—13.25	17.50—17.75
Wicke	19.00—20.00	— —	— —	18.50—19.00	20.00—21.00	— —	20.00—20.50	16.25—16.75	— —	— —
Peluschken	20.50—21.50	— —	— —	20.00—21.00	22.00—24.00	— —	21.00—22.00	— —	— —	— —
Viktoriaerbs m. S.	27.00—29.00	26.00—29.00	20.00—24.00	21.00—26.00	29.50—31.50	28.00—32.00	— —	24.00—26.00	— —	24.00—25.00
Felderbsen m. S.	21.00—22.00	23.00—24.00	— —	— —	21.00—22.00	— —	— —	15.00—17.00	— —	19.00—20.00
Winterraps	45.50—46.50	46.00—47.00	45.00—46.00	44.50—45.50	— —	38.00—39.00	31.00—32.00	46.00—47.00	44.00—45.00	45.00—46.00
Sommerrübsen	— —	— —	— —	33.00—35.00	— —	— —	— —	— —	— —	35.00—37.00
Leinsamen	36.00—37.00	37.00—38.00	42.00—45.00	40.00—43.00	— —	40.50—41.50	36.50—37.50	— —	38.00—39.00	— —
Blaulupine	9.00— 9.50	— —	12.75—13.25	10.00—11.00	12.00—12.50	10.50—10.75	9.75—10.25	10.00—10.50	10.50—11.00	10.50—11.00
Speisekartoffeln	3.75— 4.25	3.75— 4.25	3.10— 3.30	53.0— 4.00	4.00— 4.50	3.80— 4.00	— —	— —	3.60— 4.00	3.25— 3.75
Weizenkleie grob	13.25—13.75	13.00—13.25	13.25—13.50	13.75—14.00	13.00—13.25	— —	— —	11.50—12.00	12.00—12.50	11.50—12.00
Weizenkleie mittel	12.25—12.75	12.75—13.00	12.25—12.50	12.50—13.00	12.75—13.25	12.50—12.75	9.00— 9.50	10.50—11.00	11.00—11.50	10.50—11.00
Roggenkleie	12.50—13.00	12.25—12.75	13.25—13.50	13.50—13.75	12.75—13.00	12.50—13.00	12.75—13.25	10.75—11.00	11.25—11.75	10.50—11.00
Leinkuchen	20.00—20.50	19.75—20.25	20.75—21.00	21.00—21.50	20.75—21.25	19.00—20.00	— —	18.50—19.00	— —	16.50—17.00
Rapskuchen	16.50—17.00	17.00—18.00	16.75—17.00	16.00	17.00—17.50	15.75—16.25	— —	— —	— —	13.50—14.00
Sojaschrot	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —

Der polnische Auto-Frühjahrssalon

Der grösste polnische Auto-Frühjahrssalon wird, gemäss dem vom Bureau Permanent des Constructeurs d'Automobiles herausgegebenen Kalender, auf der Posener Messe (2.—9. Mai 1937) eingerichtet. Schon jetzt hat eine Reihe von Autofirmen Standplätze gemietet. Besonders interessiert sich für den Autosalon der Reichsverband der deutschen Automobilindustrie, der die Beteiligung vom vergangenen Jahre noch ausdehnen will. Aber auch französische, tschechische, belgische und englische Firmen haben sich bereits Plätze reservieren lassen. Die grosse Halle der Schwerindustrie auf der Posener Messe, die 7450 qm umfasst (die Hälfte der Fläche, die die ganze Metallausstellung in Warschau einnahm), wird von der Auto-Schau belegt.

Ausserdem wird noch eine Motorisierungs-Abteilung eingerichtet, die von dem polnischen Verband der Motorisierungsindustrie gemeinsam mit der Messeleitung eingerichtet wird. Im vergangenen Jahre verkauften alle Firmen zusammen 307 Autos auf der Posener Messe, im kommenden Jahre erwartet man einen Verkauf von etwa 1000 Autos, was bei den augenblicklichen Preisen einen Umsatz von 6 Millionen zł bedeutet.

Zu den polnisch-schweizerischen Verhandlungen

Im Anschluss an die Mitteilung über die Fortsetzung der polnisch-schweizerischen Verhandlungen über den Abschluss eines Handels- und Verrechnungsvertrages, die am 4. 12. in Bern wieder aufgenommen wurden, teilt die Kammer für Aussenhandel zu Danzig folgendes Provisorium über die Auftauung der Guthaben beider Länder aus den vorübergehend blockierten Konten mit:

Auf Grund eines provisorischen Abkommens vom 19. 11. 1936 zwischen Polen und der Schweiz werden die von den Importeuren auf das Clearingkonto eingezahlten Beträge den Exporteuren des anderen Landes ausgezahlt werden, wobei folgender Verrechnungsmodus gilt: Beträge, die von den Importeuren in der Schweiz auf das blockierte Konto bis zum 6. 9. 1936 eingezahlt wurden, werden dem polnischen Exporteur bei Zugrundelegung des Kurses des Schweizer Franken vor der Abwertung ausgezahlt, während die Einzahlungen in der Schweiz nach dem 7. 9. 1936 als Auszahlung zum neuen Kurs des Schweizer Franken gelangen.

Die Auszahlungen an Exporteure des polnischen Zollgebietes werden von der polnischen Kompensationshandelsgesellschaft in Warschau vorgenommen. Vorstehendes Provisorium dürfte in einen endgültigen Abschluss eines Handels- und Verrechnungsabkommens Polen—Schweiz einbezogen werden.

Reichsanleihe stark überzeichnet

Auf die in der Zeit vom 20. November bis 5. Dezember 1936 zur öffentlichen Zeichnung aufgelegten 400 Millionen RM. 4½prozentigen auslosbaren Schatzanweisungen des Deutschen Reiches, dritte Folge, sind nach den bisher vorliegenden Meldungen über 500 Millionen RM. gezeichnet worden.

Um die zahlreichen, insbesondere auch die kleinen Zeichner befriedigen zu können und der weiteren Konsolidierung der Reichsfinanzen zu dienen, hat das Reich mit dem Konsortium vereinbart, noch einen weiteren Schatzanweisungsbetrag der gleichen Art in Höhe von 100 Millionen RM. über den ursprünglich in Aussicht genommenen Betrag zur Verfügung zu stellen, um so die Zeichnungen möglichst voll berücksichtigen zu können. Da bereits von vornherein 100 Millionen RM. dieser Anleihefolge fest übernommen waren, erhöht sich deren Gesamtbetrag auf 600 Millionen RM.

Staatliches Weizeneinfuhramt in England?

Nach dem „Daily Herald" erwägt das Lebensmittelamt auf Grund der Tatsache, dass die internationalen Weizenmärkte seit dem Kriege ganz in fremde Hände übergegangen sind, im Rahmen des Verteidigungsplanes die Schaffung eines staatlichen Weizeneinfuhramtes. Es werde aber nicht daran gedacht, einen zusätzlichen Weizenjahresbedarf aufzustapeln, weil der Welt so viel Weizen gar nicht zur Verfügung steht. England würde zu diesem Zweck 5 Millionen Tonnen benötigen, während der ganze Weltvorrat nur auf 2½ Millionen Tonnen geschätzt werde. Auch befürchte man, dass derartige grosse Weizenkäufe zu einer erheblichen Preissteigerung führen könnten.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 9. Dezember

5%	Staatl. Konvert.-Anleihe grössere Posten	50.50 G
4%	Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	46.75 B
8%	Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8%	Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5%	Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5%	Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½%	umgestempelte Złotypfandbriefe der Pos. Landschaft in Gold	45.50+
4½%	Złoty-Pfandbriefe d. Pos. Landschaft Serie I	45.00+
4%	Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	39.00 G
	Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
	Bank Polski	108.00 G
	Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—

Tendenz: belebt.

Warschauer Börse

Warschau, 7. Dezember

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staats- und Privatpapieren fester.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 66, 3proz. Prämien-Inv.-Anleihe II. Em. 65, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe Serie III 47 bis 47.75, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 468—468, 5proz. Staatl. Konv.-Anl. 1924 51—50, 7proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. n. Em. 81, 8proz. Bau-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 93, 8proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. 91, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 48—48.75—48, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 53.75 bis 54, 4½proz. L. Z. Pozn. Ziem. Kred. Serie K 45, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Petrikau 1933 54.13, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Siedlec 1933 28.20. VIII. und IX. 6proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 56.25.

Aktien: Tendenz: schwächer. Notiert wurden: Bank Polski 107, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 29, Węgiel 15.50, Lilpop 14, Norblin 61, Ostrowiec 27, Starachowice 34.

Amtliche Devisenkurse

	7.12. Geld	7.12. Brief	4. 12. Geld	4. 12. Brief
Amsterdam	287.85	289 25	288.50	289.90
Berlin	211.94	212.78	211.94	212.78
Brüssel	89.64	90.05	89.57	89.93
Kopenhagen	115 71	116.29	116.01	116.59
London	25.92	26.06	25.97	26.11
New York (Scheck)	5.29¾	5.32¼	5.29¾	5.31⅞
Paris	24.65	24.77	24.70	24.82
Prag	18.70	18.80	18.71	18.81
Italien	27.92	28.12	27.92	28.12
Oslo	130,22	130.88	130.47	131.13
Stockholm	133.62	134.28	133.97	134 63
Danzig	99.80	100.20	99.80	100.20
Zürich	121.75	122.35	121.70	122.30
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Danziger Devisenkurse

Notierungen der Bank von Danzig

Danzig, 8. Dezember. In Danziger Gulden wurden für telegraph. Auszahlungen notiert: London 1 Pfund Sterling 25.99—26.09, Berlin 100 RM (verkehrsfrei) 211.94—212.78, Paris 100 Franken 24.70—24.80, Zürich 100 Franken 121.80—122.28, Brüssel 100 Belga 89.70—90.06, Amsterdam 100 Gulden 288.50—289.62, Stockholm 100 Kronen 134.00—134.54, Kopenhagen 100 Kronen 116.00—116.46, Oslo 100 Kronen 130.60—131.12, New York 1 Dollar 5.2995 bis 5.3205.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin 9. Dezember. Tendenz: meist abbröckelnd. Bei wiederum sehr stillem Geschäftsverlauf bröckelten die Kurse zu Beginn des heutigen Verkehrs auf fast allen Marktgebieten eine Kleinigkeit ab. Allerdings überschritten die Kursberichtigungen nach unten nur selten ein Ausmass von ¾%. Stärker rückläufig waren Bemberg (—1½%), sowie Siemens und Harpener, die je 1% verloren. Etwas fester lagen dagegen Orenstein (+½%). Am Rentenmarkt konnten Altbesitz ihren Stand um ⅜% erhöhen. Der Satz für Blankotagesgeld wurde um ⅛ auf 2⅞—3⅛% heraufgesetzt.

Ablösungsschuld: 116⅜.

Märkte

Getreide. Bromberg, 7. Dezember. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 45 t zu 20, Hafer 15 t zu 16.30. Richtpreise: Roggen 19.75—20, Weizen 25—25.25, Braugerste 24 bis 25, Hafer 16.50—16.75, Roggenkleie 13.50—13.75, Weizenkleie grob 13.75—14, Weizenkleie mittel 12.75 bis 13, Weizenkleie fein 13—13.50, Gerstenkleie 14.75—15.25, Winterraps 44.50—45.50, Winterrübsen 41.50—43.50, Senf 30—33, Leinsamen 41—44, Peluschken 20—21, Wicken 18.50—19.50, Felderbsen 20—21, Viktoriaerbsen 21 bis 26, Folgererbsen 21—24, Blaulupinen 10—11, Gelblupinen 12—13, Weissklee 115—135, Rotklee roh 100—120, Rotklee gereinigt 125 bis 140, Serradella 16 bis 18, blauer Mohn 62 bis 65, Pommereller Speisekartoffeln 3.50 bis 4, Netzekartoffeln 3 bis 3.50, Fabrikkartoffeln für kg-% 17½ Groschen, Kartoffelflocken 15.75 bis 16.25, Leinkuchen 21 bis 21.50, Rapskuchen 16.50 bis 17, Sonnenblumenkuchen 21.50 bis 22.50, Netzeheu lose 3—4. Stimmung: ruhig. Der Gesamtumsatz beträgt 771 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 201, Weizen 27, Gerste 173, Hafer 60, Roggenmehl 67, Weizenmehl 19, Weizenkleie 10, Gerstenkleie 22, Peluschken 25, Serradella 15, Raps 15 t.

Posener Butternotierung vom 9. Dezember 1936

(festgesetzt durch die Firmen: Molkerei-Zentrale, J. W. Stróżyk, Związek Gospodarczy Spółdzielni Mleczarskich)

En gros: I. Qualität 2.90, II. Qualität 2.80, III. Qualität 2.70 zł pro kg. — Kleinverkaufspreise: I. Qualität 3.20—3.40 zł pro kg.

Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Eugen Petrull; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jursch; für Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Teil: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc. Drukarnia i wydawnictwo. Sämtliche in Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

Getreide. Posen, 9. Dezember 1936. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Roggen	19.00—19.25
Weizen	24.50—24.75
Braugerste	24 00—26.00
Mahlgerste 630—640 g/l	20.00—20.25
„ 667—676 g/l	21.00—21.25
„ 700—715 g/l	22.25—23.00
Wintergerste	—
Hafer	16.00—16.50
Standardhafer	—
Roggenmehl 30%	29.00—29.25
I. Gatt. 50%	28.50—28.75
I. Gatt. 65%	26.75—27.25
2. Gatt. 50—65%	19.00—19.50
Schrotmehl 95%	—
Weizenmehl I. Gatt. 20%	40.25—41.25
IA Gatt. 45%	39.25—39.75
IB „ 55%	37.75—38.25
IC „ 60%	37.25—37.75
ID „ 65%	36.25—36.75
II A „ 20—55%	35.25—35.75
II B „ 20—65%	34.50—35.00
II D „ 45—65%	31 50—32.50
II F „ 55—65%	27.50—28.50
II G „ 60—65%	—
III A „ 65—70%	21.00—22.00
III B „ 70—75%	18.00—19.00
Roggenkleie	13.25—13.75
Weizenkleie (grob)	13.25—13.75
Weizenkleie (mittel)	12.25—13.00
Gerstenkleie	13.75—15.00
Winterraps	45.00—46.00
Leinsamen	42.00—45.00
Senf	30.00—33.00
Sommerwicke	—
Peluschken	—
Viktoriaerbsen	20.00—23.50
Folgererbsen	22.00—24.00
Blaulupinen	—
Gelblupinen	—
Serradella	—
Blauer Mohn	64.00—68.00
Rotklee, roh	100—110
Inkarnatklee	—
Rotklee (95—97%)	115—125
Weissklee	90—135
Schwedenklee	—
Gelbklee, entschält	—
Wundklee	—
Speisekartoffeln	—
Fabrikkartoffeln pro Kiloprozent	0.18½
Leinkuchen	20.75—21.00
Rapskuchen	16.75—17.00
Sonnenblumenkuchen	22.00 - 23.00
Weizenstroh, lose	2.15—2.40
Weizenstroh, gepresst	2.65—2.90
Roggenstroh, lose	2.25—2.50
Roggenstroh, gepresst	3.00—3.25
Haferstroh, lose	2.50—2.75
Haferstroh, gepresst	3.00—3.25
Gerstenstroh, lose	2.15—2.40
Gerstenstroh, gepresst	2.65 - 2.90
Heu, lose	4.25—4.75
Heu, gepresst	4.90—5.40
Netzeheu, lose	5.15—5.65
Netzeheu, gepresst	6.15—6.65

Stimmung: beständig.

Gesamtumsatz: 1972 t, davon Roggen 500, Weizen 188, Gerste 242, Hafer 78 t.

Posener Viehmarkt

vom 9. Dezember

Auftrieb: 280 Rinder, 1400 Schweine, 340 Kälber, 153 Schafe; zusammen 2173 Stück.

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	66—70
b) jüngere Mastochsen bis zu drei Jahren	56—60
c) ältere	50—54
d) mässig genährte	42—48
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	56—60
b) Mastbullen	50—54
c) gut genährte, ältere	44—48
d) mässig genährte	40—42
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	58—64
b) Mastkühe	50—56
c) gut genährte	40—46
d) mässig genährte	16—20
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	66—70
b) Mastfärsen	56—60
c) gut genährte	50—54
d) mässig genährte	42—48
Jungvieh:	
a) gut genährtes	42—48
b) mässig genährtes	38—40
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	78—82
b) Mastkälber	70—76
c) gut genährte	60—66
d) mässig genährte	50—58
Schafe:	
a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	66—68
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	52—60
c) gut genährte	42—50
Schweine:	
a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	88—92
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	84—86
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	78—82
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	72—76
e) Sauen und späte Kastrate	70—80
f) Fettschweine über 150 kg	—

Marktverlauf: ruhig.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß wurde uns unser inniggeliebtes Söhnchen und Brüderchen

Günter

im Alter von 5 Jahren und 4 Monaten in die Ewigkeit abgerufen.

In tiefstem Schmerz

Waldemar Will und Frau Erna
geb. Laube.

Jagniewice, p. Kiszkowo, den 7. Dezember 1936.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 11. d. Mts. um 2 Uhr mittags vom Trauerhause aus statt.

Am 4. Dezember 1936 verschied nach schwerer Krankheit unser langjähriger Arbeitskamerad

Erich Reiners

zuletzt Geschäftsführer der Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft in Birnbaum.

Durch seinen aufrechten und geraden Charakter, durch seinen Fleiß und seine Tüchtigkeit war er uns als Genossenschaftskaufmann vorbildlich und ein treuer Freund. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Die Angestellten
der
Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft
Poznań.

Kauft praktische

Weihnachts - Geschenke!

Strümpfe, Handschuhe, Trikotagen, Wäsche, Wirkwaren, Modeartikel
Grösste Auswahl zu billigsten Preisen.

Kałamajski

Ein praktisches Weihnachtsgeschenk
ist ein schöner



Schirm neuester Konstruktion
von der Firma **S. ZYGADLEWICZ**
Poznań, 27 Grudnia 6. Warszawa, Nowy Świat 59.
Auf die niedrigen Preise wird noch ein Weihnachtsrabatt v. 10% erteilt.



Schenke praktisch

Kaufe Schutzkleidung für jeden Beruf, auch für den Haushalt.

Wienerschürzen, Servier- und Kleiderschürzen
billig und in grosser Auswahl

B. Hildebrandt, Poznań
Stary Rynek 73-74.



---

96 JAHRE

PELZE

BESTES FELLMATERIAL
ERSTKLASSIGE VERARBEITUNG

B. SCHULTZ
TEL. 15-13 POZNAŃ
BR. PIERACKIEGO 16.



in moderner Ausführung
schnell und billigst.
Buchdruckerei
Concordia Sp. Akc.
Poznań
Al. Marsz. Pitsudskiego 25
Telefon 6105 — 6275.

Soeben erschienen:

Im Zeichen der fünf Ringe.

Ein Auslandsdeutscher erlebt die Olympischen Spiele — Berlin.

Von Arno Ströse.

Neben den zahlreichen Bildreportagen über die Olympischen Spiele, die auf dem Büchermarkt in letzter Zeit erschienen sind, ist dieses Buch eines Auslandsdeutschen nicht etwa ein Bericht über die olympischen Sportereignisse, sondern eine lebendige Schilderung des neuen Deutschland.

Von einem Auslandsdeutschen geschrieben, ist es für alle im Auslande lebenden deutschen Volksgenossen bestimmt.

Ein billiges und wertvolles Weihnachtsgeschenk für die deutsche Jugend.

Mit zahlreichen bisher nicht veröffentlichten Bildern.
In allen Buchhandlungen zu haben. — Preis 2.75 zł.

Am Donnerstag
die wegen ihrer Güte bekannten Würste und andere Spezialitäten
Original-Münchener **Salvator**
Restaurant „Empire“
ul. 3 maja 5. Telefon 58-16.

Dom Nowości
Franciszek Grunwald
Poznań, ul. 27 Grudnia 9 Tel. 14-46
Handtaschen
Schirme
Handschuhe
und Ledergürtel
Moderne Bijouterie
Moderne Schnallen, Knöpfe u. a. Schmuckgegenstände.

Wanzen, Schwaben und alles andere Hausungeziefer werden radikal vernichtet durch elektr. Verfahren „**PAREX**“, **Poznań** św. Marcin 64, m. 10. Tel. 58-51.

Suche ab 1. Januar 1937 tüchtigen, selbständigen

landwirtschaftl. Beamten

für mein intensiv bearbeitetes Gut von 1250 Morgen (magdb.) bei Lodz Derselbe muß mit Zuckerrübenbau, Milchwirtschaft, sowie Pferdezucht aufs Beste vertraut sein. Unverheiratete, evtl. verheiratete Bewerber mit kleiner Familie, die ordnungsliebend, fleißig, energisch und der polnischen Sprache mächtig sind wollen ihre bescheidenen Ansprüche mit Zeugnisabschriften (Empfehl.) einsenden unter **1454** an die Geschäftsst. d. Zeitung Poznań 3.

Die Not der Kinder

verlangt nach Hilfe. Kleine, unschuldige Wesen stehen dem Elend schutzlos gegenüber, sollen aber nicht an ihm zugrunde gehen.

Wer hilft?
Wer bereitet eine Weihnachtsfreude?

Lebensmittel, Kleidungsstücke, Geld sind sehr willkommen.
Bankkonto: Landesgenossenschaftsbank, Poznań.

Posen-Poznan, im Advent 1936.
Stef. Czarnieckiego 5

Das Kinderheim des Ev. Erziehungsvereins
Pfarrer Schwerdtfeger. Schwester Marie Schmidt.

Einmal die Zeitschrift

immer die Zeitschrift.

Überschriftswort (fett) .... 20 Groschen
jedes weitere Wort .... 10 „
Stellengesuche pro Wort .... 5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt

Verkäufe

Breitdreschmaschinen
Blocken- und Bügel-Göpel,
Motor-Dreschmaschinen,
Motore
für Benzin- und Rohölbetrieb, in fabrikneuem und gebrauchtem Zustande.
zu herabgesetzten Preisen!
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań.

Elegantes
Coupé,
4-sitzig, Warschauer Fabrikat, hat abzugeben
Lemke, Rogoźno Wlkp.

Viehscheren



Pferde-
und andere
Scher-Kämme
habe stets auf Lager.
Selbige werden in eigener Werkstatt auch billigst repariert und geschliffen.

A. Pohl,
Schleifanstalt und Stahlwarengeschäft,
Poznań, ul. Zamkowa 6,
am Alten Markt.

Wer
eine Gesundheit schätzt, kauft
Hausschuhe
in der Spezialfabrik.
Große Auswahl, reelle Ware, Fabrikpreise.
Poznańska Fabryka Obuwia domowego
R. Kunert i Ska.,
Wożna 12.

RADJO
Erstklassige Fabrikate
PIEKARY 16/17
POZN. TOW. TELEF.
Gegr. 1908 Tel. 24-80
Kompl. Haustelefon zł 47,40. Poznańskie Tow. Telefonów, ulica Piekary 16/17.

Schirme



Taschen-Koffer
kaufen Sie billig
nur bei
K. Zeidler, Poznań,
ulica Nowa 1.

Möbel
Herrenzimmer,
Eßzimmer,
Schlafzimmer und
Küchenmöbel
in solider Ausführung
Sosinski
Wożna 10.
Neues Geschäft.
Günstige Preise.

Achtung!
Billigste Bezugsquelle sämtlicher Tapezierer-Dekorations-Artikel; Polsterwaren, Möbel-, Wagenbezüge, Bindfaden, Sattlergarn, Gurtband, Wagenpläne, Segeltuche, Linoleum — Kokosläufer und -Matten, Pferdedecken, Filz.
Fr. Portek,
Poznan, Pocztowa 16.
Einkauf und Umtausch von Roßhaar.

Gesundheit ist Reichtum!
Deshalb empfehle ich bei **Harnsäure**
Nieren-, Blasenleiden, Rheumatismus, Gicht, Ischias, Schlaflosigkeit
den echten
„Matte-Parana“
Tee stets frisch
in der
Drogeria Warszawska
Inh.: R Wojtkiewicz
Poznań ul. 27 Grudnia 11

Eleganteste
zugleich
billigste
Damenmäntel und Pelze
Morgenröcke,
Sweater,
Schulmäntel,
im neuen Kaufhaus
A. Dzikowski,
Poznań, Stary Rynek 49.

Radioapparate
Grammophone, Platten, neueste Schlager.
Peczyński
Poznań, 27 Grudnia 1.
B. 1. Januar Fredry 12.

Ziegel-Tonsteine
erstklassiger, bekannter Qualität liefert zu günstigem Preise:
M. Perkiewicz
Fabryka Ceramiczna
Mosina
Telefon: Mosina Nr. 1.

Maschinen-
Zylinder-
Motoren-
Auto-
} **Oele**
Wagen-
Stauffer-
} **Fette**
billigst
Woldemar Günter
Landw. Maschinen - Bedarfsartikel — Oele und Fette
Poznań,
Sew. Mielżyńskiego 6
Tel. 52-25.

J. Schubert
Wäsche- und Leinenhaus
Poznań
I. ul. Nowa 10
(neben d. Stadtsparkasse)
el. 1758
II. Stary Rynek 76
(gegenüb. d. Hauptwache
Tel. 1008

Parterre:

Wäsche
für Damen, Herren, Kinder, Säuglinge u. alle Berufe.

Strümpfe
Socken, Handschuhe, Trikotagen.

Leinen
Inletts, Drillich für Unterbetten, Damaste, Handtücher, Tischwäsche Popeline, Zefir.

I. Stock:

Gardinen
Plaids, Steppdecken mit Daunen, Watte oder Wolle.

Sweater
Pullover, Morgenröcke, Pijamas.

Bettwäsche
Federn und Daunen, Federreinigungsanstalt

Spezialität:
Fertige Aussteuern und nach Maß.

II. Stock:

Wäschefabrik

Passende Weihnachts-Geschenke
Nähmaschinen,
Dreiräder,
Puppenwagen,
Ersatzteile.
Gummibälle,
Gummipuppen und andere Gummiwaren liefert
Georg Lesser
i. Fa. Gumy
27 Grudnia 15. Hof. Kein Laden. Geringe Unkosten, daher niedrige Preise.

Kaufgesuche

Klavier
sofort zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unter 1455 a. d. Geschst. dies. Zeitung Poznań 3.

Häckselschneide-Maschine
für Dampfbetrieb und größeren Rübenschneider gebraucht, gut erhalten, sucht
Maj. Chrzan,
p. Żerków,
pow. Jarocin.

Pensionen

Zum 15. Dezember 36 oder 15. Januar 1937 wird gute
Pension
für 8jähr. dtsch. Knaben gesucht. Preisangebote unter 1452 a. d. Geschst. dies. Zeitung Poznań 3.

Grundstücke

Gutgelegenes
Geschäftsgrundstück
Laden, 2 Schaufenster, gr. Wohnung, Zubehör, zu verkaufen. Auskunft
J. Fiebig,
Rogoźno, Wlkp.

Persönliches

Die Beleidigung, die ich über Frl. Luise Deepe ausgesprochen habe, nehme ich hiermit reuevoll zurück.
Otto Schulz, Morasko.

Offene Stellen

Dienstmädchen
mit Kochkenntnissen gesucht.
Marsz. Focha 72, W. 9.

Mädchen
gesund, kinderlieb, mit Koch- evtl. Nähkenntnissen für sämtliche Hausarbeiten für Dreizimmerhaushalt (1 Kind 8 Jahr) per 15. Dezember gesucht Offert. unt. 1451 an die Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Schmiedepächter
guter Fachmann, mit Maschinenkenntnis und Beschlagprüfung sofort gesucht.
Eichberg,
Czermin k. Pleszewa,
pow. Jarocin.

Kino

Sie lernten sich in Monte Carlo kennen
mit der reizenden
Lilian Harvey.
Kinotheater SFINKS

Lichtspieltheater
„Gwiazda“
Al. Marcinkowskiego 28
Ab Donnerstag, den 10. d. Mts.
der grösste Film d. Zeit
„Geld“
In der Hauptrolle
Edward Arnold.

Verschiedenes

Umzüge
im geschlossenen
Möbeltransportauto
führt preiswert aus
W. Mewes Nachf.
Poznan,
jetzt
Tama Garbarska 21.
Tel. 3356 2335

Hebamme Kowalewska
Łąkowa 14
Rat und Hilfe bei Geburt und in allen Fällen

---

2 leere
Zimmer
für Bürozwecke im Zentrum, gesucht. Angebote Telephon 6319. Vermittler verbeten.